

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Der „Aristokrat“ Graf Kuenburg und das deutsche Bürgerthum.

Es wird sich in Zukunft noch Gelegenheit genug bieten, über Person und Wirksamkeit des neuen deutschen Ministers ohne Vertretung sowie über die Zweckmäßigkeit dieser Neuerung in der Staats-Regierung zu sprechen. Gar bald schon muß es sich zeigen, ob der neue Minister sich hauptsächlich als ein Vertreter des deutschen Volkes in Oesterreich oder vorwiegend als „liberaler Parteimann“ fühlt und demgemäß handelt. Fast Graf Kuenburg seine Mission im weiteren Sinne auf, so wird er vorkommenden Falles auch zu Gunsten derjenigen deutschen Kreise, die nicht zum engeren Parteiverband der „Vereinigten deutschen Linken“ gehören, sein Wort einlegen und besonders die bedrängte Lage der Deutschen in Böhmen stark berücksichtigen. Es ist eine ganz verkehrte Anschauung, die „böhmische Frage“ umgeben zu wollen. Mit ihr hängt das Schicksal des Deutschthums im gesammten österreichischen Kaiserstaat sowie das Schicksal dieses selbst unzertrennlich zusammen. Wie so oft bei europäischen Kriegen in Böhmen der Schwerpunkt der Entscheidung lag, so liegt er hier auch für die innere Politik Oesterreichs.

Heute bietet uns vorwiegend die Besprechung der Ernennung des Grafen Kuenburg durch die Presse Anlaß zu einer kurzen Zeitbetrachtung. In mehreren Zeitungen, die sich sonst gern als Vertreterinnen des freisinnigen Bürgerthums aufspielen, wird nämlich unter den vielen Vorzügen, die den neuen Minister zieren, auch hervorgehoben, daß er ein „Aristokrat“ sei. Versteht man darunter eine besonders edle Gesinnung und diejenigen lobenswerthen äußeren Anstandsformen, die stets Rücksicht auf die anderen Nebenmenschen nehmen, so mag der Ausdruck „Aristokrat“ hingehen, — obwohl es eigentlich einer Hohnspendung des Zeitgeistes und des liberalen Princips (im bifferen Sinne) gleichkommt, jene edle Gesinnung nebst guten Umgangsformen als ein Privileg des Geburtsadels hinzustellen. Das jetzt alt werdende politische Geschlecht ist in anderen Anschauungen ausgewachsen. Die heranwachsende jüngere Gesellschaft aber trachtet stellenweise nach einem anderen Ruhme, als die Vorfahren ihn bewußt hegten und pflegten. Der „aristokratische Sport“, dem man obliegt, beeinflusst mehr oder weniger auch die Gesinnung. Selbst die allgemeine Wehrpflicht zeitigt durch das Reserve-Offizierwesen eine gewisse Absonderung vom Bürgerthum. Von dem Gigerlweifen, dieser Caricatur der Aristokratie, wollen wir nicht weiter reden, obwohl es sich auch hiebei um die Sucht handelt, besonders fein und vornehm zu erscheinen. Wer aber unbefangene die Zeiterscheinungen auf sich wirken läßt, wird bald finden, daß wir einer Reaction entgegen gehen, ja uns thatsächlich schon mitten in ihr befinden. Auch die Beamten-Uniformen tragen dazu bei, die socialen Gegensätze weiter auszubilden. Trotz aller Beamtenücheltigkeit wird sich mit dem Kleide und Degen bei gar vielen ein bedenklicher

Hochmuth und Dünkel ausbilden. Dazu kommt, daß in Oesterreich, wie statistisch nachgewiesen ist, der Adel zu Ungunsten des Bürgerthums in der Beamtenlaufbahn ungemein begünstigt wird. Seine Krönung findet diese Thatsache in der Zusammensetzung des Ministeriums. Einmal hat der Staat ein „Bürgerministerium“ besessen; jetzt aber sitzen nur Grafen und Barone im Cabinet. Der Minister der „Vereinigten deutschen Linken“ hat diese Thatsache bekräftigt. Ein neuer „Aristokrat“ ist eingetreten, und unter anderen deutschen Blättern macht die „Bohemia“ aus dieser für das liberale Bürgerthum keineswegs schmeichelhaften Thatsache eine besondere staatsmännische Tugend.

Es fällt uns nicht ein, dem neuen Minister deshalb mit einem Vorurtheil zu begegnen, weil er „Graf“ ist. Die größere oder geringere Intelligenz, sowie die edle oder unedle Gesinnung hängt von solch reinen Zufälligkeiten nicht ab. Ja, nicht einmal die „gute Lebensart“ ist ein besonderes Vorrecht der Geburtsaristokratie, welche genug „Knoten“ aufweist. Wir wollen nur an den Haugrafen Kleist erinnern. Völlig unbefangene prüfen wir die Menschen auf ihren Menschenwert. Der preußische Junker von Bismarck hat zur Genüge auch die Vorurtheile gegen die Geburtsaristokratie widerlegt.

Augenblicklich befinden wir uns, wie schon bemerkt, in einer dem freieren Zeitgeiste entgegengesetzten Strömung. Und es sind vorwiegend Bannträger und Wortführer des hoffähig gewordenen Liberalismus, welche zuviel Wert auf das „Aristokratische“ legen, anstatt ihren Ehrgeiz darin zu suchen, wahrhaft volksthümlich zu sein und das deutsche Bürgerthum selbstbewußt bei jeder Gelegenheit zur Geltung zu bringen. Der verblasste Glanz der Geburtsaristokratie wird theilweise durch das Bürgerthum der Neuzeit wieder neu vergoldet.

Bei all diesen Dingen aber muß man sich fragen; wohin führt das? Vor Allem bleibt zu berücksichtigen, daß auch in den Kreisen der höchsten Machtthaber sich eine bedenkliche Neigung zur aristokratischen Abschließung vom Volke und zur Ueberschätzung ihrer hohen Abstammung bemerkbar macht. In Baiern folgte auf den populären Ludwig I. und den schlichten Maximilian der Menschenhasser König Ludwig II. In Preußen folgte dem bürgerlich denkenden Wilhelm I. und dem liberalen Friedrich der jetzige junge Kaiser mit einer verblüffend hohen Auffassung des Herrscheramtes. Die „Aristokratie“ gewinnt oben und unten an Bedeutung.

Nichts ist lehrreicher, als ein Vergleich der jetzigen Zeit mit den socialen Erscheinungen im deutschen Volksleben vor 400 und 500 Jahren. Damals hatte weite Volkstheile des Bürgerthums und des freien Bauernstandes eine wahre Sucht zum Ritterthum ergriffen. Die ehrgeizige Jugend lief den Alten davon und verleugnete den ehrenvollen Stand der Vorfahren. Man wollte mehr scheinen, als sein. Denn der junge Ritter war ein abhängiger Diener des besitzenden Edelmannes. Hingegen standen die freien Bürger der deutschen Städte in ihren politischen Rechten damals keineswegs den „Rittern“ nach. Das wahre Bürgerthum war sehr selbst-

bewußt und in Kleidung und Auftreten voll Würde. Kaufleute und Handwerker verstanden ihre Ehrenposten auch hinsichtlich des vornehmen äußeren Auftretens und Benehmens wohl auszufüllen; sie wurden von Kaiser und Königen hochgeschätzt. Die liebe Jugend aber hing am „Ritterthum“. Auch heute trachtet so mancher wohlhabende Bürgerjohn nur nach der Ehre, als „Aristokrat“ zu gelten. In politischer Beziehung ist die Gefahr dieser Strömung vielleicht größer, als Mancher sich heute noch träumen läßt.

Von unseren Steuern.

Im deutschen Reichstage hatte der socialdemokratische Abgeordnete Bebel behauptet, die Steuerzahler in Deutschland seien bereits überlastet. Die „Köln. Zeitung“ weist demgegenüber auf die ungleich höheren Steuerlasten in Oesterreich-Ungarn hin. Das Blatt schreibt: „Die Grundsteuer beträgt in Oesterreich 227 Percent des Reinertrages, der, wie vielfach belegt werden kann, außerordentlich hoch catastriert ist. Die Gebäudesteuer von vermieteten Häusern, beziehungsweise Wohnräumen in kleineren Städten 20, in den größeren 26 1/2 Percent des von ihr betroffenen Einkommens. Die Erwerbsteuer ist zwei- bis dreimal so hoch, wie die noch Recht bestehende in Preußen. Das Salzmonopol vertheuert den Salzpreis im Verhältnisse zu den Produktionskosten um 600 Procent. Das Zahlenlotto besteuert die Spielenden mit fast der Hälfte des Betrages der Einsätze. Die Biersteuer ist die höchste in Europa. Auf Wein, Most, Schlacht- und Stechvieh, Fleisch u. s. w. besteht eine hohe Verzehrungssteuer, die den Preis billigen Landweines oft mit 20—30 Percent trifft. In den größeren Städten erhebt der Staat von 200 Gegenständen des täglichen Verbrauches Thorabgaben, oft bis zu 26 Percent des Wertes. Gebühren und Stempel belasten fast ausnahmslos jedes Rechtsgeschäft. Die Erbschaftsteuer geht bei Nichtverwandten bis zu 10 Percent des Erbtheiles. Die Uebertragung von unbeweglichen Gütern durch Kauf ohne Rücksicht auf etwaige Schulden einer Vermögensübertragungsgebühr von 4 1/2 Percent des Wertes unterworfen. Dazu kommen die Zölle, die Zucker-, Branntweinschanksteuer, die Militärtaxe u. s. w. Dabei sind die Gemeindefiscalen keineswegs gering.“

Tschechischer Schulverein.

Die dem Deutschen Schulverein nachgebildete „Ustredni matice zkolsta“, welche sich in etwa 200 Ortsgruppen gliedert, unterhielt im abgelaufenen Jahre ein vollständiges Obergymnasium, 31 Volksschulen und 32 Kindergärten. Das Gymnasium bestand aus 8 Classen mit 10 Abtheilungen; die Volksschulen hatten zusammen 64 Classen mit 70 Abtheilungen, die Kindergärten 42 Abtheilungen. Die Zahl der Schüler betrug am Gymnasium 302, an den Volksschulen 3300, an den Kindergärten 2475, zusammen 6077. Ueber-

(Nachdruck verboten.)

Gesichtet.

Roman von Ferdinand Hermann.
1. Capitel.

Der aus dem Norden fällige Zug war soeben in den Bahnhof der großen deutschen Provinzialstadt B. eingelaufen. Hastig hatte sich die Schaar der Passagiere über den Perron den Ausgangsthüren zugewälzt, und nur ein einziger Reisender, der einem Coupé der dritten Wagenclasse entflohen war, stand mit seinem kleinen Handkoffer ziemlich rathlos in der schon beinahe menschenleeren Bahnhofshalle. Seinem Aussehen nach war er höchstens dreiundzwanzig Jahre alt, und sein Anzug, wie seine unsichere und verlegene Haltung ließen auf einen Kleinstädter schließen, der sich zum erstenmale am Ziele einer längeren Reise und auf fremden Boden befand.

Der junge Mann hätte in seiner Hilflosigkeit vielleicht einen geradezu komischen Anblick gewährt, wenn nicht die liebenswürdige Offenheit seiner Gesichtszüge und die Treuhertzigkeit seiner großen blauen Augen sogleich für ihn eingenommen haben würden. Schon wiederholt hatte er seine Blicke suchend von einem Ende der Bahnhofshalle zum andern schweifen lassen, und immer waren sie mit dem Ausdruck des Zweifels an einem stämmigen Burschen mit aufgeträumten Hemdärmeln und einer blauen Arbeitsschürze haften geblieben, welcher neben der Ausgangsthür Posto gefaßt hatte und jeden der an ihm vorbeisireitenden Reisenden aufmerksam musterte. Als auch der letzte Reisende vorüber war, schüttelte der Bursche verwundert den Kopf und schaute forschend ringsum. Kaum aber hatte er den einsamen jungen Mann mit dem kleinen Handkoffer gewahrt, als er geradeswegs auf ihn lossteuerte und sich breit vor ihm aufplante.

„Sind Sie vielleicht Herr Gerhard Asmus aus Neufeld?“ fragte er, indem er seine Mühe um einen Zoll breit höher hinaufrückte, welche Bewegung offenbar die Stelle eines Grußes vertreten sollte. „Ich bin der Hausknecht von Nehlsen und Co., und wenn Sie es wirklich sind, so soll ich Ihnen Ihr Gepäc nachhause schaffen!“

Der Angeredete hatte erleichtert aufgeathmet, aber er hatte den Koffer, nach welchem der Hausknecht seine Hand ausstreckte, beinahe ängstlich an sich gezogen.

„D nicht doch — ich bitte sehr!“ sagte er mit einer jugendlich frischen angenehm klingenden Stimme. „Wenn Sie nur die Freundlichkeit haben wollen, mich zu führen, meine Sachen will ich schon selbst tragen!“

„Na, wie Sie wollen, — mir soll's recht sein!“ sagte der Abgesandte von Nehlsen und Co. „Aber ist denn das etwa Ihre ganze Equipage?“

Herr Gerhard Asmus lächelte und nickte bejahend.

„Ich denke wohl, daß es vor der Hand genug sein wird“, meinte er, „in meinem Heimatsorte wenigstens hat es gereicht, und auch hier werde ich ja hoffentlich nicht auf Välle und Soireen zu gehen brauchen.“

Der Hausknecht betrachtete ihn mit einem mitleidigen Blick von oben bis unten; aber statt der Antwort spitzte er nur die Lippen, um die Melodie vom lieben „Augustin“ vor sich hin zu pfeifen. Ohne sich noch einmal nach dem seiner Obhut anvertrauten Asmus umzusehen, setzte er sich nach dem Takte dieses schönen Liedes in Bewegung und schob sich so eilig durch die volkreichen Straßen vorwärts, daß der junge Mann mit seiner Würde Mühe hatte, ihm zu folgen.

Wäre Gerhard Asmus von besonderer empfindlicher Natur gewesen, so hätte er über diesen feltamen Empfang wohl einigermaßen verstimmt sein können; denn er würde sich in diesem Falle gewiß gesagt haben, daß eine etwas größere

Rücksichtnahme doch wohl am Plage gewesen wäre. Aber er war von Haus aus gar sehr zur Bescheidenheit veranlagt und hatte keine all zu hohe Meinung von dem Wert seiner eigenen Persönlichkeit. Er betrachtete es schon als kein ganz besonderes und unverdientes Glück, daß ihm auf die Verwendung seines Vaters hin, in dessen kleinem Geschäft er die Handlung erlernt hatte und bis dahin thätig gewesen war, ohne weiteres die Stellung eines Commis bei der alten und berühmten Firma Nehlsen und Co. eingeräumt war. Hatte doch sein Vater selbst sich nur wenig Hoffnung auf einen guten Erfolg seines kühnen Schrittes gemacht; denn wenn er auch seit vielen Jahren mit Herrn Ludwig Nehlsen, dem jetzigen Inhaber der Handlung, in Geschäftsverbindung gestanden und ihn seinem Sohne gegenüber jederzeit als einen sehr rechtschaffenen und großmüthigen Mann gerühmt hatte, so war seine Verehrung doch nicht ohne einen starken Beigeschmack von Furcht, und mit Zittern und Zagen hatte er der Antwort auf seinen demüthigen Brief entgegengesehen. Mit kaufmännischer Pünktlichkeit war die Antwort gekommen. In der ersten Zeile drückte Herr Ludwig Nehlsen seine Verwunderung über das Ansinnen des Herrn Christoph Asmus aus, in der zweiten erklärte er sich bereit, demselben zu willfahren und in der dritten bestimmte er Tag und Stunde des Eintreffens seines neuen Commis. Mit Thränen und freudiger Nührung hatten sich Vater und Sohn in die Arme geschlossen, als sie diesen Ufas gelesen, und in der Nacht, die Gerhards Abreise vorherging, hatte keiner von ihnen ein Auge geschlossen, aus Furcht, daß sie den Zug veräumen könnten. Damit hatte es nun allerdings keine Noth gehabt; denn sie waren schon anderthalb Stunden vor der Abfahrtszeit auf dem Bahnhofe gewesen und hatten somit vollauf Zeit gehabt, liebevollen Abschied von einander nehmen zu können. Die Ermahnungen und weisen Lehren, welche sonst bei solchen

borvt hat der tschechische Schulverein bisher 2 Obergymnasien und über 80 Volksschulen und Kindergärten errichtet; ein Obergymnasium hat der Staat übernommen, etwa 20 Volksschulen haben deutsche Gemeinden übernehmen müssen. Nicht um das tschechische Sprachgebiet zu schützen — daselbe bedarf ganz und gar keines Schutzes — sondern um es auf Kosten des deutschen Volkes nach allen Richtungen hin zu erweitern, ist der Verein von tschechischen Führern gegründet worden. Er sucht sein Ziel auf dreifache Weise zu erweitern: erstens trachtet er darnach, die zahlreichen deutschen Sprachinseln zu gewinnen, zweitens sucht er die Sprachgrenze des tschechischen Stammes weiter hinauszuschieben und drittens bemüht er sich, das rein deutsche Gebiet mit slavischen Elementen zu durchsetzen. Fast in allen deutschen Sprachinseln Böhmens und Mährens hat der tschechische Schulverein sowohl Kindergärten als auch Volksschulen errichtet, besonders im Brünnner, Olmücker, Jzlauer und Budweiser Gebiet. Durch diese Anstalten sollen den tschechischen Minderheiten feste Stützpunkte geschaffen werden. An der Sprachgrenze hat der Verein besonders die Gegend von Krumau, Prachatitz, Bergreithstein, Taus, Bischofteinitz, Bilsen, Mies, Manetin, Pöbelberg, Trebnitz, Saaz, Leitmeritz, Liebenau, Trautenau u. s. f. zum Schauplatz seiner Thätigkeit ausersehen. Wo nur 30 oder noch weniger tschechische Schulkinder in einem Orte vorhanden waren, da wurde ein tschechischer Kindergarten und eine tschechische Volksschule errichtet. Mit Mitteln selbst der verwerflichsten Art hat man die überflüssigen Anstalten gefüllt, leider auch durch Aufnahme deutscher Kinder. Im geschlossenen deutschen Sprachgebiet hat der tschechische Schulverein eine besonders reiche Thätigkeit entfaltet. So gibt es heute in Teplitz, Dux und Brixi tschechische Schulen mit je 500 Kindern, die in Ossegg zählt über 250 Schüler. Es wird diesen alten deutschen Orten schon jetzt ein halb tschechisches Gepräge aufgedrückt. Der tschechische Schulverein würde nicht imstande gewesen sein, so viele Anstalten zu errichten und zu erhalten, wenn er nicht durch den reichen böhmischen Adel, durch die Geistlichkeit und die tschechischen Geldinstitute fortlaufend mit bedeutenden Summen unterstützt worden wäre.

Tagesneuigkeiten.

(Verhaftung des Tenoristen Gasperini.) Der aus Oesterreich stammende Tenorist Gasperini ist dieser Tage in Barcelona verhaftet und nach Madrid transportiert worden, weil er im Verdachte steht, außerhalb seines Faches den Don Juan zu spielen. Gasperini hat jetzt in spanischen Blättern eine ungeheuer lange und launige Verwahrung gegen seine Verhaftung veröffentlicht. Er behauptet, dass er sich keiner Frevelthat schuldig fühle, wenn man ihm nicht als Schuld anrechnen wolle, dass die Frau eines sehr bekannten Generals sich in ihn „mit Erfolg“ verliebt habe. Schon als Gasperini in Mahon (Minorca) sang, war ein Haftbefehl gegen ihn erlassen worden. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem seltenen Zwischenfall. Während der österreichische Tenorist mit dem italienischen Namen in spanischer Sprache den „Raoul“ in den Hugenotten sang, stellten sich auf der Bühne zwei wirkliche Polizeisoldaten in Uniform neben ihn und ließen ihn nicht aus den Augen. Dem Publicum schien dieser Anachronismus sehr zu gefallen, denn es kam aus dem Lachen gar nicht heraus; noch mehr gefiel ihm jedoch die wirklich prächtige Stimme des unter Polizeiaufsicht stehenden „Raoul“, und als es sich in der großen Scene des vierten Actes von seiner Begeisterung ganz hinreißen ließ und wie wild applaudierte, fühlten auch die sonst so ernsten Vertreter der heiligen Hermandad ein menschliches Nüchtern und schüttelten bei offener Scene dem Tenoristen kräftig und herzlich die Hand. Die Wirkung dieses extemporierten Auftritts war großartig, und Gasperini hatte es nur diesem „Intermezzo“ zu danken, dass er in Mahon seiner sicheren Verhaftung entging. In Barcelona scheint die Polizei weniger begeisterungsfähig zu sein, und so mußte Gasperini hier trotz seiner schönen Stimmittel in den Kerker wandern.

Gelegenheiten üblich sind, hatte sich Herr Christoph Asmus wohl ersparen können, denn er wußte, dass sie bei seinem Sohne überflüssig waren, und er wiederholte nur immer wieder, seine Thränen tapfer niederschlundend:

„Wenn Du nur gesund bleibst, mein Junge, so wirst Du Deinen Weg schon machen, — ja, wahrhaftig, so wirst Du Deinen Weg schon machen, denn Ludwig Nehlsen ist ein wohlwollender und edler Mann!“

Die Art nun, in welcher der so Gerühmte die erste Gelegenheit, sein Wohlwollen zu betätigen, benutzte hatte, war nicht eben sehr vielversprechend. Der unhöfliche Hausknecht kümmerte sich auf dem ganzen Wege nicht im Geringsten um Gerhard Asmus und wiederholte sein „Ach, Du lieber Augustin“ in allerlei künstlichen Variationen, dass der mühsam hinterher leuchtende junge Mann nicht den Muth fand, irgend eine Frage an ihn zu richten, und dass er wirklich froh war, als jener mit einem geradezu staunenswerten Triller vor einem stattlichen alten Hause Halt machte, über dessen breitem Thorweg in mächtigen goldenen Buchstaben zu lesen war: „Ludwig Nehlsen und Co.“

„Gehen Sie nur da hinein, Herr Rasmussen“, sagte er nachlässig und den Namen offenbar absichtlich verdrehend. „Wenn sie sich im Comptoir anmelden, wird man Ihnen das Weitere schon bemerklich machen. Ich habe keine Zeit, mich noch aufzuhalten.“

Er spitzte die Lippen und schob dann mit einer neuen Variation des „lieben Augustin“ weiter; Gerhard Asmus aber, den das Bagengerassel und der ungewohnte Lärm der Straßen ohnedies etwas verwirrt gemacht hatten, schritt mit zagendem Herzen in den gähnenden Thorweg hinein. Da waren, ebenso wie auf dem dahinterliegenden Hofe, ganze Haufen von mächtigen Warenballen aufgestapelt, die sämtlich die Marke „L. N. u. Co.“ trugen und die ihm von vornherein

(Der Mörder der Baronin Dellard) in Paris ist zur Haft gebracht worden und hat seine That bereits eingestanden. Wie erinnerlich, wurde vor ca. drei Wochen die verwitwete Baronin Dellard in ihrer Wohnung in der Rue du Temple ermordet und deren Köchin von dem Mörder schwer verletzt. Man war gleich von allem Anfang an der Ansicht, dass die That von einem mit den Bewohnern und den Verhältnissen des Hauses bekannten Manne verübt worden sein müsse und diese Vermuthung hat sich auch bestätigt. Der Mörder ist ein wegen leichtsinniger Schulden zur Disposition gestellter Seconde-Lieutenant Anastay, vom 158. Infanterie-Regiment zu Lyon, welcher von dem Sohne der Ermordeten, einem Beamten im Kriegsministerium, unterstützt und protegirt wurde. Nach hartnäckigem Leugnen hat der Thäter schließlich eingestanden, dass er mit der Absicht, die Baronin zu ermorden, ihre Wohnung betreten und nach kurzem Kampfe die alte Frau mit dem mitgebrachten Messer getödtet habe. Die Art und Weise, wie der Mörder entdeckt wurde, gereicht dem Scharfsinn der Pariser und Lyoner Polizei zur Ehre. Am Thortore hatte man ein Küchenmesser und einen alten Handschuh gefunden; das Messer war mit einer Krone und zwei Buchstaben gezeichnet. Obgleich es sich um eine gewöhnliche Fabrikware handelte, so unternahm man doch den Versuch, die Herkunft des Messers festzustellen. Es wurde auch der Messerfabrikant gefunden. Aus den bei der Krone befindlichen Buchstaben erfuhr man, dass die Messer an ein großes Hendlshaus in Lyon verkauft wurden. Als man das Blut vom Messer abwusch und das Instrument mikroskopisch untersuchte, fand man, dass es halb verwischt noch die Zahl 1.95 trug. Da dies der Preis war, zu dem das Lyoner Haus diese Messer verkaufte und da es denselben auf allen Klingen mit Tinte vermerkt hatte, war man nun überzeugt, dass das Messer aus Lyon stammte und dass der Mörder in dieser Stadt gewirkt haben mußte. Die Polizei nahm nun die Verfolgung dieser Spur mit doppeltem Eifer auf und fand bald heraus, dass auch der Handschuh in einem Lyoner Geschäfte gekauft war. Auch hier stimmte die Beschreibung des Käufers mit der des Mörders. Man suchte nun nach einer in Lyon lebenden Person, die mit der Baronin Dellard oder deren Familie in irgendwelchen Beziehungen gestanden hatte. Eine wie es scheint von der Geliebten des Lieutenants Anastay kommende Anzeige trug dazu bei, den Verdacht auf diesem zu lenken und die Verhaftung rasch zu bewerkstelligen.

(Der verstorbene Herzog von Devonshire) hat Land in vierzehn englischen Grafschaften besessen. Seine jährliche Einnahme an Pachtzinsen betrug etwa 170,000 Pfd. Sterl. Sein Grundeigentum in der Badestadt Eastbourne und bei Barrow-in-Furness war in den letzten Jahren riesig im Werte gestiegen. „In einer Beziehung“, schreibt der „Star“, „hat sich der verstorbene Herzog von Devonshire von allem Anfang an von den meisten übrigen Gutsheeren unterschieden. Er hat seinen Pächtern stets freigestellt, ihre Pachtgüter zu kaufen. Als Kaufspreis forderte er das Dreifachfache der jährlichen Pachtsumme. Mit städtischen Grundstücken verfuhr er ebenso. Dieses bildet einen Grund, weshalb der Badeort Eastbourne so schnell in die Höhe gekommen ist. Vor zwei Jahren wurden von 2300 Häusern, welche dort auf den Grundstücken des Herzogs gebaut worden waren, 1406 freies Eigenthum und 536 werden es noch werden. Auch hat der Herzog viel für die Hebung Eastbourne's aus seiner Tasche bezahlt. Die zwei Meilen lange Schutzmauer gegen die See hat ihm 300,000 Pfund gekostet. 40,000 Pfund hat er freiwillig hergegeben, um der Stadt ein gutes Abfuhrsystem zu verschaffen. Für die herrlichen Spaziergänge von dem Wisl-Thurm bis zum Fuße des Beachy Head hat der Herzog von Devonshire 50,000 Pfund verausgabt. Dabei war nicht Eitelkeit, wie man vielleicht annehmen könnte, im Spiele. Vielmehr bot er vor einigen Jahren der Stadt Eastbourne an, die Spaziergänge zu übernehmen. Man würde aber scheitern, wenn man alle diese Beistimmern auf Rechnung der Menschenfreundlichkeit des Herzogs setzen wollte. Nein, es war die Weitsichtigkeit eines guten Geschäftsmannes, welcher sehr wohl wußte, dass sein Grundeigenthum dadurch an Wert bedeutend steigen würde.“ — Der Herzog wurde am Samstag

nicht geringe Achtung abnötigten. Links führte eine schöne breite Wendeltreppe mit geschweiftem Geländer und mit teppichbelegten Stufen zu den oberen Stockwerken empor, zur Rechten aber brauchte man nur wenige Stufen zu ersteigen, um zu einer breiten Glasthür mit der Aufschrift „Comptoir“ zu gelangen. Hierhin nun wendete sich Gerhard Asmus, seinen Handkoffer trampfhaft festhaltend, und da sein mehrmaliges Klopfen ganz unbeachtet blieb, drückte er endlich auf die Klinke und trat ein.

Das Comptoir war ein großer niederer Raum, und durch die Fenster, welche nach der Straße zu mit dicken Eisengittern versehen waren, fiel nur so spärliches Licht, dass über den Pulten der Commis bereits die Gasflammen brannten, obwohl es draußen noch heller Tag war. Das machte auf Gerhard einen unbehaglichen Eindruck und nahm ihm fast den Rest seines Muthes. Als er aber nach einigerem Zögern erkannt hatte, dass sich, wenn er still an der Thür stehen bleiben würde, wahrscheinlich auch in einer Stunde noch Niemand um ihn gekümmert haben würde, so faßte er sich ein Herz und trat mit höflichem Gruße auf den ihm zunächst-sitzenden zu.

Der Buchhalter war ein breit und stattlich gebauter Mann, der wohl im Ausgang der zwanziger Jahre stehen mochte. Das Gesicht, welches er jetzt mit einer nachlässigen Bewegung von seiner Arbeit zu dem neuen Ankömmling erhob, wäre hübsch zu nennen gewesen, wenn ihm nicht seine auffällige Blässe und ein eigenthümlich verkniffener Zug um die Mundwinkel etwas Unangenehmes und Abstoßendes gegeben hätten. Seine grauen Augen waren scharf und beweglich, aber ihr Blick war lauend und wie der einer sprungbereiteten Katze. Herr Gerhard Asmus war nun freilich viel zu wenig Physiognomiker, um sich davon peinlich berührt zu fühlen; er nannte seinen Namen und bat, Herrn Ludwig Nehlsen

auf dem Kirchhofe von Ebnor unweit seinem Schlosse Chatsworth bestattet. Auf seinen besonderen Wunsch wurde er neben seinem Lieblingssohne, dem im Phoenix Park in Dublin von Feniern ermordeten Lord Frederic Cavendish, beigesetzt.

(Von Wölfen gefressen.) Aus Belina wird der „Bosn. Post“ ein schrecklicher Vorfall erzählt. Vor einigen Tagen bemerkte man vor dem Hause des Milan Stausic einen Hund, der an dem Stücke eines menschlichen Fußes, von der Sohle bis zum Kniegelenk reichend, nagte und daselbe bis auf die Zehen auffraß. Die Patrouille leitete Erhebungen ein und nun fand man unweit von dem bezeichneten Hause, unter einem Baume in einer Vertiefung mit Erde bedeckt, weitere menschliche Knochen und einen completeen Ober-schenkel. Bei fortgesetzter Suche stieß man auf einer nicht weit von hier entfernten Waldparcelle auf einen Mannes-schädel, Hemd und Kleidungsstücke. In diesen Resten wurde der schwachsinnige Hasi Sehic aus Belina agnoscirt. Dieser war Nachts vorher in einem Kaffeelocale, von wo er spät fortgieng, um, wie gewöhnlich, in der Gegend kreuz und quer herumzuirren. Es ist kein Zweifel, dass er von Wölfen überfallen und gefressen wurde. Nächt jener Stelle, wo man die Kleidungsstücke und den Schädel des Sehic entdeckte, sah man in einem Baume die von Wölfen herrührenden Einbisse, sowie abgebrochene Zweige. Der Unglückliche hatte sich offenbar auf diesen Baum geflüchtet, der jedoch zu niedrig war, mußte von den um den Stamm geschaarten Wölfen an den Füßen gepackt und herabgezogen worden sein. Die Knochenreste wurden dann von den Hunden verschleppt.

(Von einem wüthenden Esel getödtet.) In der Stadt Carcaffone hat am vorigen Mittwoch ein wüthender Esel großes Unheil angerichtet. Ein Stallburche hatte einen Esel mißhandelt; eine Stunde darauf näherte sich der Burche dem Thiere, das ihn mit den Zähnen an der Hüfte erfasste, niederstieß und sodann auf ihm herumtrat. Das rasende Thier riß ihm die linke Brustseite auf, so dass die Rippen zwei Hände breit freilagen. Es bedurfte nicht weniger als sechs Männer, um den Unglücklichen der Wuth des Esels zu entziehen, dessen Maul mit einer Eisenstange aufgerissen werden mußte. Der Stallburche starb sofort.

Eigen-Berichte.

(Cilli, 31. December. (Eröffnung der Bahnlinie Cilli—Wöllan.) Das herrliche Santhal mit seinen reichen Schätzen ist seit 27. d. dem Weltverkehr erschlossen, und mit Recht hat sich an diesem Tage die ganze Bevölkerung der von der neuen Bahnlinie Cilli—Wöllan durchzogenen Gegenden in freudiger Aufregung befunden, welche in den einzelnen Stationen, welche der Eröffnungszug berührte, und wo sich die Landbevölkerung in großen Massen angeammelt hatte, durch begeisterte Zurufe in überwältigender Weise zum Ausdruck kam. Der Sonderzug aus Graz, welcher die Festgäste aus Wien und Graz brachte, traf um 8 Uhr früh in Cilli ein. Am Vortage schon waren der Landeshauptmann Graf Wurmbbrand und der Statthalter Baron Rübeck mit dem Präsidialsecretär Grafen Stürggh in Cilli eingetroffen. Der Sonderzug brachte unter anderen hervorragenden Persönlichkeiten den Vertreter des Handelsministers, Sectionschef H. v. Wittel, Ministerialsecretär Felzetti, Sectionsrath Dr. Kuchler, Ministerialsecretär von Glaser, J.M. Haberer, General von Guttenberg, Hofrath H. v. Grünbaum, Hofrath H. v. Schreiner, Generalstabschef Oberst Graf Drjini-Rosenberg, J.M. Fuchs u. v. a. Es nahmen an der Fahrt ferner Theil eine bedeutende Anzahl von Landtags- und Reichsrathsabgeordneten, unter denen wir Dr. Foregger, Dr. Kofoschinegg, Baron Hadelberg, Dr. Reicher, Dr. Link, Köberl, Wayer, Polch, Wannisch, Starckel und noch mehrere andere wahrnahmen. Von Cilli waren anwesend der Bürgermeister Dr. Neckermann, Vicebürgermeister Gustav Stiger, Bezirks-hauptmann Dr. Wagner, Bezirksingenieur Byloff, Ober-hüttenverwalter Brunner, Dr. Schurbi u. c. Die Abfahrt des Festzuges, welcher eine beträchtliche Länge hatte, erfolgte mit einer kleinen Verpätung um 8 Uhr 45 Minuten angesichts

sprechen zu dürfen. Der Buchhalter antwortete nicht sogleich, sondern betrachtete ihn erst eine Weile schweigend und mit durchdringenden Blicken. Er hatte offenbar ein sehr lebhaftes Interesse daran, die Persönlichkeit des neuen Commis eingehend zu mustern, und das flüchtige, etwas spöttische Lächeln, das für einen Moment unter dem Schnurrbart um seine eingeknickten Mundwinkel zuckte, war Zeugnis dafür, dass er mit dem Ergebnisse seiner Prüfung zufrieden sei.

„Herr Nehlsen ist dort in seinem Privat-Comptoir“, sagte er, mit dem Federhalter über die Schulter deutend. „Gehen Sie nur ohne anzuklopfen hinein! — Aber was fällt Ihnen ein — Sie wollen doch nicht etwa Ihren Koffer mitnehmen?“

In der That hatte Gerhard sein Gepäck noch immer in der Hand, und es wurde ihm auch sichtlich schwer, sich auf die Aufforderung des Buchhalters hin davon zu trennen. Das Herz schlug ihm bis zum Halse, als er die bedeutungsvolle Schwelle überschritt und sich in dem Dämmerlichte des nur durch eine einzige Gasflamme erhellenen Privat-Comptoirs dem Chef des Hauses gegenüber sah, den er auf die Anweisung seines Vaters seit Jahren als einen wohlwollenden und großmüthigen Mann und als das Muster eines großen Handelsherrn verehrte. Er konnte den emsig Schreibenden nur von der Seite sehen; aber er erkannte doch, dass er eine stark gewölbte Stirn, eine weit auspringende Adlernase und ein ungewöhnlich kräftig entwickeltes, massives Kinn habe, lauter Einzelheiten, die seinem Gesicht einen prägnanten Gesamtausdruck von Energie und vielleicht auch von Härte gaben. Auch sein Körper war stark und gedrungen gebaut und das vielfach bereits ergraute Haar lag in dichter Fülle an den Schläfen. Die Erscheinung des Mannes hatte unbedingt etwas Imposantes und Achtunggebietendes.

(Fortsetzung folgt.)

einer großen Menschenmenge, welche sich in und um den reich und geschmackvoll geschmückten Bahnhof angesammelt hatten. An allen Wegübergängen wurde der Zug von den daselbst angesammelten Leuten freudig begrüßt. In sämtlichen Stationen und Haltestellen (Pletrowitz, Sachsenfeld, St. Peter, Heisenstein-Fraßlau, Nitzdorf, Schönstein und Wöllan) hielten die Gemeindevorsteher dankerfüllte Ansprachen an den Landeshauptmann, welcher dieselben freundlich erwiderte; in Schönstein wurde dem Landeshauptmann von Fräulein Woschnagg, welche an der Spitze mehrerer weissegeleideter, reizender junger Damen sich am Bahnhofe eingefunden hatte, ein prächtiges Bouquet überreicht. In der Haltestelle Hundsdorf, wo die Kohlen-Schleppbahn nach Stakis abzweigt, fand kein Empfang statt. In der Endstation Wöllan wurde die Maschine „Austria“, welche den Zug heraufgeführt hatte, durch die „Styria“ ersetzt; nach längerem Aufenthalt in Wöllan, erfolgte die Fahrt über Hundsdorf nach Stakis, wo im sogenannten Knappenhause das Festessen stattfand; der Zug langte um 12 Uhr in Stakis an. Das Festessen wurde vom bewährten Restaurateur Daniel in gewohnter meisterhafter Weise beigelegt und es muß das ganze Arrangement als ein sehr gelungenes bezeichnet werden. Den Reigen der Toaste eröffnete der Landeshauptmann Graf Wurmbrand, welcher die Entstehungsgeschichte des steierm. Landes-Eisenbahngesetzes erörterte, die autonomistischen Bestrebungen in der Verwaltung des Landes Steiermark hervorhob und mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches sämtliche Anwesende begeistert einstimmten, endete. Statthalter Baron Rübeck feierte als nächster Redner die Thätigkeit der Landesvertretung von Steiermark und bringt derselben ein Hoch. Landesauschuss Dr. Wannisch gedenkt der warmen Unterstützung des steiermärkischen Localbahngesetz seitens der Regierung und besonders des Herrn Handelsministers Marquis Baquhem; er bedauert die Verhinderung Sr. Excellenz, am heutigen Feste theilzunehmen, erblickt jedoch gerade in dem Umstande, daß der Handelsminister den Sectionschef N. v. Wittel, welcher sich um das Localbahngesetz ebenfalls hervorragende Verdienste erworben hat, als seinen Stellvertreter delegiert hat, einen neuerlichen Beweis seiner Fürsorge und endet mit einem Hoch auf den Handelsminister und Sectionschef v. Wittel. Sectionschef v. Wittel dankt dem Vorredner und leert, nachdem er der Thätigkeit der Landesvertretung höchst anerkennend gedacht hatte, sein Glas auf das Wohl derselben, des Landeshauptmannes und des Eisenbahnministers. Landesauschuss Graf Attems sprach auf den Statthalter Baron Rübeck, Landesauschuss Wannisch auf die Armee, FML. Fuchs bepricht die Verdienste jener, welche das bisher Erreichte bedacht und das Erreichte vollbracht haben. Dr. Reicher wünschte den Ausbau der Bahn nach Unterdrauburg; es gebe noch eine Menge von Bahnprojecten. Schließlich leert Redner sein Glas auf jene, die für die Sicherheit der Person und des Eigenthums auf den Bahnen sorgen, die Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen. Dr. Pink feiert den Landes-Eisenbahndirector Wramb, Hofrath von Schreiner die Bauunternehmung. In heiterster Stimmung wurde die Rückfahrt nach Gills angetreten. x.

Aus dem Drauthale, 30. December. (Unsere Gerichtspflege.) Bei den Gerichten ist es Gepflogenheit, die Parteien alle um 8 Uhr vormittags vorzuladen. Diese Uebung wird wahrheitsgemäß darum gepflogen, weil der betreffende Herr Referent vorher nicht weiß, wie lange eine oder die andere Verhandlung dauert, und weil dieser Vorgang einfach ist. Nun kommt es aber häufig vor, daß Parteien, die um 8 Uhr Vormittag vorgeladen sind, erst um 10 oder 11 Uhr vorgeladen werden. Dieser Fall hat sich erst unlängst ereignet. Es wurde eine Verhandlung über eine Ehrenbeleidigungsklage um 8 Uhr vormittags anberaumt, zu der sieben Personen vorgeladen waren. Diese Parteien wurden jedoch erst um halb 11 Uhr vorgeladen, mußten also 2 1/2 Stunden warten. Nach der Verhandlung wurde ihnen als Zeugengebühr nur die Vergütung der Bahngebühren angeboten, also für ihre Zeitverschwendung und als Ersatz der gehaltenen Barauslagen nichts. Ueber die Beschwerde einer der Parteien erhielt sodann jeder Zeuge 1 fl. 50 kr. Zeugengebühr. Nach

Abrechnung der Bahngebühren mit 1 fl. 15 kr. bleiben also den Zeugen 45 kr. für Zeitverschwendung und Zehrung für die Zeit von 6 Uhr früh bis abends, — zu Hause hat er vielleicht 2 bis 3 fl. Schaden. Abgesehen davon, daß es vielleicht doch möglich wäre, daß der betreffende Herr Beamte annäherungsweise bestimmen könnte, wie lange z. B. die um 8 Uhr ausgeschiedene Verhandlung dauern werde und er demgemäß die zweite Verhandlung vielleicht um 9 Uhr, die dritte um halb 10 Uhr u. s. w. anberaumen, und er darnach auch die Parteien vorladen würde, so wäre schon viel geholfen, denn die Parteien aus dem Drauthale könnten, wenn sie um 7/8 Uhr mit dem Zug in Marburg eintreffen, bis 9 Uhr, beziehungsweise 10 oder 11 Uhr ihre Geschäfte in der Stadt besorgen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft hat zur Vermeidung der Vorladung der Parteien aus der Umgebung von St. Lorenzen a. d. R.-B. nach Marburg jeden zweiten Monat einen Amtstag im Marke St. Lorenzen angordnet. Diese Einführung wäre vielleicht auch von Seite des löblichen k. k. Bezirksgerichtes angezeigt, dieselbe würde ein bedeutendes Ersparnis von Zeugengebühren zur Folge haben und auch viele Zeugen vor Mehrerauslagen, welche ihnen bei einer Reise nach Marburg für Ablegung eines Zeugnisses erwachsen, verschont bleiben. Ehrenbeleidigungsklagen sind ja nie dringend, ja es gibt oft solche Klagen, daß es wirklich einfacher wäre, den Kläger sowie auch den Beklagten 24 Stunden an den Schotten zu thun, oder jedem fünf Linien auf den Unausprechlichen ziehen zu lassen, als wie fünf bis zehn Zeugen von weither vorzuladen. Die Reisekosten für den betreffenden Herrn Amtstagscommissär, sowie für dessen Schriftführer wären im Verhältnisse zu den Zeugengebühren, welche jetzt aus dem Staats- oder Privatsäckel gezahlt werden, gewiß um ein Bedeutendes geringer. Die Bahnverbindung ist auch sehr günstig, weil der Frühzug um halb 6 Uhr benützt werden kann.

Roßwein, 1. Jänner. (Eine Plünderung.) Als es in Roßwein bekannt wurde, daß der bisherige Schulleiter die Wohnung im Schulgebäude verlassen, daher niemand daselbst mehr bewohne, wurde nachts hierauf der Schulgarten einer förmlichen Plünderung unterzogen. Bäumchen, Gesträuche u. s. w. bis zur letzten Nabe entwendet, Heu vom Heuboden vertragen, die Kellerräume geöffnet und geäubert.

Aus Untersteiermark, 1. Jänner. (Erlaß.) Gemäß eines Special-Erlasses des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht ist bei Befetzungen der Oberlehrer- und Schulleiterstellen ganz besonders auf solche Petenten zu achten, welche des Musikunterrichtes kundig sind, um dem „bellagenerwerten“ Verfall der Kirchenmusik aufzuhelfen. Wenngleich die Sorge für eine gute Kirchenmusik in erster Linie den Kirchenbehörden obliegt, so berühre diese Angelegenheit (Erlaß des Ministers für Cultus und Unterricht vom 12. Mai 1877, Z. 16885) doch unzweifelhaft auch das Ressort der Cultus- und Unterrichtsverwaltung, der nicht nur überhaupt die Pflege aller geistiger Interessen zukomme, sondern die hier mit Rücksicht auf die Bestimmung der Volksschule eine specielle Aufgabe zu erfüllen habe. Wir wissen, daß mit Rücksicht auf diese Bestimmungen von der hochw. Geistlichkeit schon im Ortschulrath bei allfälligen Befetzungen Stellung genommen wird, daß aber auch an maßgebender Stelle im hohen Landeschulrathes es vorkommt, daß ein des Musikunterrichtes kundiger Competent den übrigen vorgezogen wird. Wie aber Fälle der neuesten Zeit lehren, scheint es den Herren geistlichen Vertretern der betreffenden Körperschaften doch nicht so sehr daran zu liegen, einen factischen Organisten, vielmehr einen Roßnagel für alle Fälle zu bekommen, denn es geschah in letzterer Zeit in diesem Sinne Befetzungen, bei welchem den hoffnungsvollen „Musikfundigen“ nur ein Aufsteiger zutheil wurde. Diese Fälle wollen dazu dienen, bei competenten Anträgen nicht immer der Stimme des geistlichen Vertreters Folge leisten zu müssen.

Stille Betrachtungen eines erfahrenen Lehrers über die Vortheile und Nachtheile der achtjährigen Schulpflicht.

Ja, die achtjährige Schulpflicht ist eine Anordnung, die, wenn sie in ihrem Sinne durchgeführt werden würde,

die beste und sicherste Gewähr für das Aufblühen der Volksbildung wäre. Daß in acht Jahren bei regelmäßigem Schulbesuche die Kinder viel, viel und viel lernen können, wird niemand bestreiten. Ich betone nochmals, bei regelmäßigem Schulbesuche! Die Vortheile sind daher unabsehbar.

Wie aber eben die Vortheile unabsehbar und außerordentlich groß sind, ebenso und noch größer sind die Nachtheile, welche die Schulbesuchserleichterungen der achtjährigen Schulpflicht entgegenstellen und die thatsächlich vorhanden sind.

Sehen wir uns eine der noch günstigsten Schulbesuchserleichterungen an, nämlich regelmäßiger Schulbesuch im Winter und gänzliche Befreiung im Sommer d. 7. u. 8. Schuljahres. — Kinder, welche im Sommer die Befreiung genießen, fühlen sich frei; und sie sind es auch wirklich. Nichts zwingt sie zu einem anständigen Betragen, zur Artigkeit, zum Grüßen, zur Wiederholung des in der Schule Gelernten und es ist größtentheils alles, was der Lehrer früher in der Schule aufgebaut hat, verloren. Zudem kommen diese befreiten Kinder mit den Erwachsenen mehr in Berührung und hören und sehen Worte und Thaten, die für sie ein Geheimnis noch sein sollen. Selbst die Lehrer genießen von solchen Schülern selten Achtung und nur jene Fälle bilden eine Ausnahme, wo die Eltern oder Erzieher der Schule, also auch dem Lehrer, gut gesinnt sind und diesen in der Erziehung unterstützen.

Daß viele Eltern und Erzieher der Schule und dem Lehrer feindlich gesinnt sind, rührt aber größtentheils daher, weil manche Eltern durch Mahnung, ja selbst durch Strafen zum Schulbesuche ihrer Kinder gezwungen werden müssen. — Diese grübeln und suchen nach der Ursache und nach dem Ueber, warum sie bestraft wurden, wer die Veranlassung dazu war, wer sie eigentlich bestraft, wer angezeigt hat. Sie erfahren, daß sie der Bezirksschulrath nicht bestraft, wenn der Ortsschulrath sie dazu nicht vorgeschlagen, und der Ortsschulrath sie nicht vorgeschlagen, wenn der Lehrer nicht so böswillig gewesen und die Verschümmnisse dem Ortsschulrath angezeigt hätte. Der Lehrer braucht ja nicht ins Klassenbuch einzutragen, daß das Kind so viele Tage versäumt hat, und ähnliches, hört man vorwerfen. Die Hauptursache ist daher doch der Lehrer, obwohl er nur seine Pflicht erfüllt hat. Wie steht es dann mit dem guten Einvernehmen zwischen dem Lehrer und solchen Eltern? Die Antwort ist leicht!

Wie sieht es aber dann mit den Kindern, welche im Sommer befreit waren, im nächsten Winter, wenn sie die Schule besuchen sollen, aus? Sehr traurig. — Erstens zeigen sie überhaupt keine Lust, nach halbjähriger Freiheit sich wieder den Schulordnungen zu fügen; die meisten sagen entschieden: „Ich gehe nicht in die Schule!“ Die Eltern lassen es auch gelten und versuchen mit Gesuchen nachzuweisen, daß ihre Kinder krank, zu groß, zu viel entwickelt sind, und viele Ortsschulräthe bestätigen das — den Lehrer oder die Schulleitung fragt man darüber nicht — und schließlich, wenn das Gesuch nichts hilft, lassen sich solche Eltern eher strafen, als daß sie ihre Kinder in die Schule schicken würden.

Die Fälle aber, in welchen die Kinder doch im Winter zur Schule kommen, sind sehr trauriger Natur. Solche Kinder können eigentlich an keine Abtheilung angeschlossen werden. Den Unterrichtsstoff ihrer früheren Abtheilung oder Classe fassen sie nicht, da sie ein halbes Jahr ausgesetzt haben, zur kleineren Abtheilung sie zurück zu versetzen, ist verkehrend, und eine eigene Abtheilung mit ihnen zu bilden, ist für die übrigen regelmäßigen Besucher nachtheilig.

Einen gleichen Uebelstand bilden jene im Sommer befreiten Schüler, welche, wo der Beginn des Schuljahres, so wie der Uebertritt in die nächst höhere Classe zu Ostern gepflogen wird, dann im Herbst anstößigen dürfen. Mit solchen Schülern ist in den seltensten Fällen etwas zu erzielen und leidet hierbei sehr stark der Gesamtunterricht. In vielen Fällen verweigern solche Schüler dem Lehrer jeden Gehorsam und dieser steht rath- und thatlos da.

Die Schulbesuchserleichterungen bilden den wunden Punkt der achtjährigen Schulpflicht, den der Gesetzgeber nicht aus dem Auge verlieren soll, da eine Heilung nothwendig und wohl auch möglich ist. Sonst wird die Forderung nach der sechsjährigen Dauer des Schulunterrichtes immer wieder aufgestellt werden.

Schwiegermama's Ueberraschung.

Von R. Elcho.

„Endlich allein! Louise!“
 „Emil!“
 Zwei flammende Küsse wurden ausgetauscht. Zum ersten Male seit unserer Verlobung vollzog sich dieser wonnige Tausch, ohne daß der strenge, zur Tugend und Entfugung auffordernde Blick der Mama ihn kontrollierte. Wie uns dabei ums Herz war, welche Schauer unser Blut durchrieselten — ja, wie läßt sich das in Worte fassen! Mit glühenden Wangen und bebend wie ein scheuer Vogel barg sich die Geliebte, um deren Besitz ich jahrelang gerungen, in meinen Armen, dann ließ sie den schönen Kopf, dessen Haarkrone noch von Myrthenblüthen durchsetzt war, rückwärts sinken.
 „Welch' ein Tag war das! Mit den lärmenden Späßen und Neckereien der Freunde hatte er begonnen; sie, die ich als Trauzeugen geladen, machten sich das boshafte Vergnügen, meinen Gang zum Standesamt durch eine Parodie auf Schillers „Gang nach dem Eisenhammer“ zu verspotten, dann war der feierliche Akt der Trauung gekommen, dem die Glückwünsche aller Derer, die dem Hause Müller anverwandt und zugehörig sind, folgten. Und nun kam das schier endlose Hochzeitsmahl mit seinen Toasten, Hochrufen, Umarmungen verschütteten Selbfluchten und vergossenen Freundschaftstränen, endlich das Lamento der Schwiegermama, welche unter dem Ausruf: „Mein einziges Kind verläßt mich!“ Louise fester umklammerte, als eine russische Mutter den zur Deportation nach Sibirien verurtheilten Sohn. Alles das lag nun hinter uns, und die vielen Erregungen des Tages klangen aus in dem Jubelschrei: „Jetzt bist Du mein!“
 Louise ließ noch ein zweites Kusstentat über sich ergehen, dann entwand sie sich meinen Armen und bemerkte

schalkhaft: „Bevor ich den Besitzstand meines Herrn und Gebieters rückhaltlos anerkenne, gewähre mir noch die Freiheit, mich hier umzusehen. In dem Bestreben, unser Nest behaglich einzurichten, konnte Mama kein Ende finden. Ich wette, wir werden noch auf eine Ueberraschung stoßen.“
 „Das fürcht' ich auch . . .“ Ob mir mein ahnendes Gemüth diese lieblose Bemerkung auf die Lippen drängte — ich weiß es nicht —, allein nun war sie gefallen und Louise blickte mich zürnend an. „Geh', Du bist undankbar! Du solltest es der Mama doch endlich einmal verzeihen, daß sie Dir nicht gleich Ehrenportien baute, als Du mit Deiner Bewerbung austratest. Jede Mutter baut für die Zukunft ihres Kindes Luftschlöffer, und wenn dann ein wildfremder Mensch kommt und dieselben zerstört, so darf dieser nicht gleich einen freundlichen Willkommgruß erwarten.“
 „Nun, mein Schatz, sie hat uns weiblich zappeln lassen —“
 „Ja findest Du das nicht ganz natürlich? Dir stand als Rival ein namhafter Künstler gegenüber, der zwar bedeutend älter war als ich, der mir aber eine sehr behagliche Lebensstellung bieten konnte, während Du als engagementloser Sänger gestehen mußtest: Mein ganzer Reichtum ist mein Lieb. Kein Wunder, daß da die Mama auf Deinen Antrag ironisch bemerkte: Wir wollen erst abwarten, ob sich das Metall in Ihrer Kehle auch in Münze verwandeln läßt. Die Wahl ist ihr schwer genug geworden.“
 „Fog' Bliß! Darin liegt ja die Verkehrtheit mütterlicher Bevormundung: nicht sie hatte zu wählen, sondern Du —“
 „Und ich habe gewählt und zwar diesen braunlockigen Brausekopf. Der Professor von Krusmarkt aber hat mir den Korb längst verziehen. Wie schön er bei dem Tische gesprochen hat!“

„Ja sein Toast athmete dieselbe elegische Stimmung, wie die Arie des Jägers im Nachtlager! Er umschrieb den Seufzer: „Mir blühet diese Rose nicht.“ Nein, sie ist mir erbüht, mich beraucht ihr Duft, bezaubert ihr Glanz —“
 „Aber Emil!“ — Lächelnd wich Louise meiner Umarmung aus. „Die Liebe macht Dich ja zum Poeten. — Wenn Mama Dich hörte —“
 „So würde mir das Wort auf den Lippen erfrieren“ — diesen Gedanken unterdrückte ich noch rechtzeitig und bemerkte laut: „Deine Mama hatte übrigens heute noch irgend eine Heimlichkeit mit dem Professor, denn bevor wir uns von der Tafel erhoben, wurde sie ins Vorzimmer gerufen, sie verließ gleich darauf in Begleitung des Professors den Saal, und als wir Beide uns von den Intimen des Hauses heimlich verabschiedeten, kam Deine Mama erst wieder zum Vorschein und sah sehr erbißt aus.“
 „Vielleicht ist im letzten Augenblick noch ein Geschenk für uns eingetroffen“, bemerkte Louise in freudiger Erregung, „für dessen Aufstellung Mama und der Professor Sorge trugen, komm, laß uns sehen, was es ist. Bitte, zünde die Lampe an.“
 „Neugierige! Hat das nicht bis morgen Zeit? Sollen wir diese feierliche Mondnachtstimmung zerstören, die so ganz mit unserm Empfinden harmoniert?“
 „Nein, Du hast recht, Liebster. Welch' eine wunderbare Nacht ist dies!“
 Meine junge Frau blieb wie gebannt inmitten des schönangestatteten Salons stehen und betrachtete den Erker, dessen feine Spizengardine, wallende Portiäre, rothe mit Weinlaub umschlungene Ampel, majestätisch wirkende Marmorbüffe und schöngeformte Stühle ganz vom Mondlicht übergoßen waren. Aus der Majolika-Vase, die sich im Fond des Erkers von einer korinthischen Säule erhob, drängten sich in

Marburger Nachrichten.

(Landes-Agrarant.) An Stelle der bisherigen l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft soll ein neues Landesamt unter dem Titel „Landes-Agrarant“ gesetzt werden. Diese Umwandlung, mit welcher eine Mehrbelastung des Landes verbunden wäre, soll bereits im Februar im Landtage zur Verhandlung kommen. Das Landes-Budget weist bereits die Kosten dieses Amtes, sowie die systemisierten Stellen auf: Aus der Einrichtung des Landes-Agrarantes ergibt sich vorderhand eine jährliche Mehrbelastung für das Land von 5596 Gulden.

(Ernennungen im Postdienste.) Der Handelsminister hat die Bauadjunkten Herr Franz Slavac in Klagenfurt und Herrn Eduard Ritter von Höblich zu Ingenieuren für den technischen Dienst der Post- und Telegraphen-Direction ernannt. — Zu Post-Assistenten wurden ernannt: Die Postamts-Praktikanten Herr Rudolf Hödl für Graz, Herr Alois Pandoog für Marburg, Herrn Leopold Markl für Graz, Herr Karl Pacher für Graz, Herrn Anton Ferbas für Graz, Herrn Franz von Echem für Klagenfurt, Herrn Franz Steinbauer für Knittelfeld, Herrn Franz von Langenmantel für Graz, Herrn Jakob Brečko für Graz, Herrn Gustav Niederle für Bruck a. d. M.; ferner die Manipulations-Diurnisten, welche die Verkehrsprüfung mit Erfolg bestanden: Herrn Rupert Wisial in Mooskirchen für Pontafel, Herrn Josef Emerzel in Graz für Bruck a. d. M., Herrn Josef Passaruz in Graz und Herrn Max Pluhar beide für Graz, Herrn Johann Swoboda in Jungbunzlau für Mürzzuschlag. Ueberfetzt wurden die Herren: Post-Official Heinrich Hacker von Pontafel nach Marburg, Post-Assistent Wenzel Bolejnit von Mürzzuschlag nach Prag. Ferner die Herren Postamts-Praktikanten: Eugen Seeland von Villach nach Klagenfurt und Franz Hofmann von Knittelfeld nach Graz.

(Postwesen.) Vom 1. Jänner 1892 ab wird die Localbahn Cilli-Wöllan zum Gesamt-Posttransporte unter Begleitung eines in Cilli und eines in Wöllan stationirten Postamtsdieners benützt werden. Hiernach erhalten die Postämter Sachsenfeld, St. Peter im Samthale, Heiligenstein, Fraßlau, Niedorf, Schönstein und Wöllan die Verbindung mit den betreffenden Bahnhofen und werden demzufolge die bisher bestandenen Straßenpost-Curse und zwar die täglich zweimaligen Postbotenfahrten zwischen Cilli und Wöllan, die täglich zweimaligen Postbotenfahrten zwischen Schönstein und Wöllan aufgelassen, die täglich zweimaligen Postbotenfahrten zwischen Cilli und Franz auf die Strecke St. Peter im Samthale-Franz, die tägliche Postbotenfahrt zwischen Cilli und Oberburg auf die Strecke Niedorf-Oberburg beschränkt, die l. l. Poststation Cilli aufgelassen, zwischen Niedorf und Oberburg eine tägliche zweite Postbotenfahrt neu eingerichtet, im Zusammenhange damit die täglich zweimaligen Postbotenfahrten zwischen Laufen und der Postauswechsstelle Trautmannsdorf auf täglich dreimalige Postbotenfahrten vermehrt und die wöchentlich dreimalige Fußbotenpost zwischen Leutich und Laufen in eine tägliche Fußbotenpost umgewandelt. In dem Verhältnisse des l. l. Ararial-Post- und Telegraphen-Amtes in Cilli tritt anlässlich der Auflösung der l. l. Poststation daselbst eine Aenderung nicht ein. — Mit 1. Jänner 1892 wird für die im Beststellungs-Bezirk des Postamtes Reichenburg gelegenen Ortschaften Stollmünz, Armescho, Ansche, Goriza, Raftes, Groß-Steinbach, Reichenstein und Senovo einerseits, für die Ortschaften Dousto, Bresje, Kalisnuoc, St. Anton, Prestadol und Hapelbach andererseits der Rural-Postdienst mit wöchentlich je dreimaliger Begehung und zwar für die erstgenannten acht Orte an den Tagen Montag, Mittwoch, Freitag, für die letztgenannten sechs Orte an den Tagen Dienstag, Donnerstag und Samstag eingeführt.

(Firma-Protokollierung.) Das l. l. Landes-als Handelsgericht Graz hat die Eintragung der Firma „Max Berger, Buchhandlung in Graz“, Landhausgasse 4, in das Handelsregister für Einzelfirmen verfügt.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der gestern stattgehabten Gemeinderathssitzung wurde Herr Ingenieur Nagy mit 28 von 29 Stimmen neuerdings zum Bürgermeister gewählt und erklärte derselbe die Wahl annehmen zu wollen. Zum Bürgermeister-Stellvertreter wurde Herr Dr. Schmiderer gleichfalls einstimmig gewählt. Dr. Schmiderer gab ebenfalls die Erklärung ab, die Wahl anzunehmen. Zu Stadträthen wurden die Herren Dr. Heinrich Forber, Dr. Raimund Grögl, Johann Grubitsch und Franz Swaty gewählt. (Gemeinde-Sparcasse in Marburg.) Im Monate December wurden von 855 Parteien fl. 172.070-79 eingelegt und von 932 Parteien fl. 198.831-66 an Capital und Zinsen begeben. Hypothek-Darlehen wurden in 33 Posten fl. 33.490 zugetheilt. Der Gesamt-Verkehr belief sich auf fl. 533.004-20.

(Aushilfs-Casse-Verein in Marburg.) Gebahrungsausweis vom Monate December 1891. Einnahmen: fl. 10.748-77, Ausgaben fl. 9.769-60.

(Der Marburger Lehrerverein) hält am 9. d. um 5 Uhr nachmittags im Lehrzimmer der fünften Classe der Knabenschule II seine vierte Vollversammlung in diesem Vereinsjahre mit nachfolgenden Verhandlungsgegenständen ab: 1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der Vollversammlung vom 5. December. 2. Mittheilungen des Obmannes. 3. Die Gesundheitspflege in der Schule durch den Lehrer. Herr Karl Schmidl. 4. Beschlussfassung über den Auftrag des „Steierm. Lehrerbundes“ in Sachen des Concretualstatus. Berichterstatter: Herr Anton Stiebler. 5. Besprechung des Erlasses des l. l. Landesschulrathes vom 23. November v. J. 6. Anträge. Wie immer sind auch diesmal Gäste höchst willkommen und ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Am gleichen Tage abends 8 Uhr findet im Casino-Spesssaale, I. Stock, zu Ehren des in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Herrn Lehrers Stefan Koncan ein Festbankett statt, welches der Lehrerverein seinem Mitbegründer und langjährigen eifrigen Mitgliede veranstaltet.

(Weihnachtskneipe der „Germania.“) Am 28. v. M. fand in der „Alten Bierquelle“ die Weihnachtskneipe der Ferialverbindung „Germania“ statt. Außer den activen Mitgliedern der Verbindung hatten sich mehrere Gäste und zahlreiche „alte Herren“ und inactive Burschen zu dem Feste eingefunden. Nachdem der Sprecher, Herr med. A. Satter die Anwesenden begrüßt hatte, hielt Herr med. Heiner Retchnigg die Festrede. Mit einem kurzen Rückblick auf die siebenjährige Geschichte der Verbindung besprach der Redner die bisherige Thätigkeit und das Wachstum der „Germania“, die den Zweck habe, unter ihren Mitgliedern nationalen Sinn und treue Freundschaft zu pflegen, nach außen aber, besonders im Unterlande, ein Bollwerk für das deutsche Volkthum, für deutsche Art und Sitte zu bilden gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie immer kommen mögen. Auf den Festabend übergehend, wies Retchnigg auf die nationale Bedeutung der Weihnachtsfeier hin, die an die Stelle des altgermanischen Zulfestes getreten sei, mit welchem unsere Ahnen das strahlende Gestirn feierten, das nun mit neuer Macht seine Herrschaft zu üben beginnt. „Auch uns“, so schloß der Redner, „wird einst die Sonne der Verwirklichung unseres nationalen Strebens leuchten! Unsere Verbindung bleibe stets eine Schule, aus der Männer hervorgehen sollen, begeistert für unseres Volkes Größe, empfänglich für alles Edle und Erhabene, mit einem Charakter, gediegen wie das kostbare Metall, frei von allen Schlacken!“ Hierauf wurden die eingelassenen Schriftstücke verlesen. Unter diesen sind hervorzuheben: ein Schreiben des Herrn Dr. A. Mally aus Marburg, eine Karte von Herrn C. Fro aus Wien und der Drahtgruß Schönerers von Rosenau, der mit Jubel aufgenommen wurde. — Med. M. Rüpfl, der nun das Wort erhielt, pries die Verdienste der „alten Herren“ und inactive Burschen um die Verbindung. Er stellte sie in einer Parallele den knöchernen, kopfigen Philistern gegenüber, die keinen Sinn mehr haben für der Jugend Ideale, die alles verdammen, was sich nicht unbedingt in die Schranken des Alltäglichen und Hergebrachten fügt, die den Hauch des Ideals nicht merken wollen, der auf dem ganzen Wesen des deutschen Studenten liegt. Ganz anderer

Art sei das Philistertum, welches die alten Herren verkörpern. Sie träumen den Jugendtraum der Herrlichkeit nie aus, ihnen kommt die heitere und ideale Auffassung des Lebens nie ganz abhanden. Frisch lebt in ihnen die Begeisterung für Ehr, Freiheit, Vaterland, für die nationalen Güter des Volkes, für das Wohl ihrer Verbindung fort. Sie sind ihren alten Farben treu geblieben, treu dem einst beschworenen Bunde, dessen Bande die heutige Weisheit neu befestigen wird. — Im Namen der „alten Herren“ und Inactiven dankte Herr Dr. Jos. Pössel in warmen Worten mit der Versicherung, daß die alten Herren stets eingedenk seien der Pflichten, die sie von der Verbindung übernommen. Die in unseren Tagen herrschende politische Zerfahrenheit verweise uns ganz auf das Ideal unseres Strebens, dieses müßten wir festhalten und aufgehen in der Liebe zu unserem Volke. In diesem Sinne seien die alten Herren mit den Activen stets eins gewesen und würden es immer bleiben. — Mit dem Liede „O alte Burschenherrlichkeit“ wurde der officiële Theil der Kneipe geschlossen, worauf ein flottes Hospiz unter der Leitung des A. S. Pössel die Theilnehmer an dem schönen und gelungenen Feste noch lange beisammen hielt.

(Gauturntag.) Wie uns mitgetheilt wurde, wird der nächste Gauturntag im Februar in unserer Stadt abgehalten werden.

(Städtischer Kindergarten.) Die Leitung dieser Anstalt erlaubt sich hiemit, allen Kinderfreunden und Gönnern, welche durch gütige Spenden an Geld, Kleidungsstücken oder Eisenwaren die Abhaltung einer so reichen Christbaumfeier für die Kindergarten-Kinder ermöglichen, an dieser Stelle herzlichsten Dank zu sagen. Ganz besonders dankt die Leitung der genannten Anstalt im Namen der besenkten Kleinen Sr. Wohlgeboren dem Bürgermeister Nagy, Herrn Landtagsabgeordneten Julius Pfirmer, Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer, Herrn Alois Quandest, Herrn Notariatsbeamten Greiner, sowie auch den geehrten Frauen Philomene Scherbaum, Marie Nagy, N. Schmiderer, Marie Bancalari, Marie Naslo, Anna von Reichenberg, Ruperta Hausner, Fräulein Therese Masten und Frau Ambrosch. Das Verzeichnis der gespendeten Geldbeträge und die Berechnung derselben erliegt beim löbl. Stadtschulrath zur gefälligen Einsicht.

(Turnerkränzchen.) Die Mitglieder des hiesigen Turnervereines haben einen Ausschuss gewählt, der mit den Vorbereitungen für ein im Februar l. J. stattfindendes flottes Turnerkränzchen betraut ist. Da man sich hier in den besten Kreisen noch mit Vergnügen der letzten derartigen Unterhaltung erinnert, ist die Annahme berechtigt, daß auch das heurige Turnerkränzchen die tanzfrohe Damenwelt im Casino vereinen wird. Gehören die Turner bekanntermaßen doch zu den strammsten und unermüdeten Tänzern.

(Vom Theater.) Am nächsten Dienstag wird zum Bortheile der beliebten Sängerin Frä. Laura Böhm die zugkräftige Operette „Boccaccio“ gegeben. Hoffentlich wird die Beneficiantin in ein gut besuchtes Haus blicken können und so neuerdings in Erfahrung bringen, daß das hiesige Theaterpublikum ihr Wohlwollen und Anerkennung entgegenbringt.

(Zur Geisterstunde.) Am 30. December um Mitternacht sahen aus der Stadt nach Brunnendorf heimkehrende Leute die Fenster der Josefskirche erleuchtet. Auf eine Nachfrage beim Wächter erfuhr man am nächsten Tage, daß vonseite der Kirchenvorsteherung eine solche Beleuchtung nicht veranlaßt wurde. Wie es heißt, soll dieser Lichtschimmer schon öfter bemerkt worden sein und hegen manche Bewohner trotz Neuschule die Ueberzeugung, daß es in gedachter Kirche „geistere“; man hütet sich daher, in später Stunde dem Gotteshause nahe zu kommen. Hoffentlich wird infolge dieser Zeilen jede fernere nächtliche Lichterscheinung unterbleiben, weil ja die Veranlasser derselben nun leicht ans Tageslicht gezogen werden könnten.

(Gemeindeumlagen.) Die Gemeinden im Sprengel der Bezirksvertretung Marburg werden im Jahre 1892 folgende Umlagen-Prozente brauchen: Bergenthal 20, Brunnendorf 40, Dobrenz 25, St. Egidii 20, Feistritz l. J. 25, Feistritz bei Lembach 25, Frauheim 35, Gams 28, St. Georgen a. P.

üppiger Fülle rothe und gelbe Rosen hervor, als suchten sie das milde Himmelslicht.

„Wie traumhaft das alles ist!“ — Louise kehrte mir ihr schönes Gesicht lächelnd zu, dann schritt sie über die Stufen zum Erkerfenster und blickte zum Himmel auf, wo lichtumfäumte Wolken mit dem Herbstwind über die Himmelsdecke segelten. Ich folgte ihr mit den Blicken und als sie nun mit erhobenem Gesicht und strahlenden Augen da oben stand, die jugendlich blühende Gestalt ganz in Licht getaucht, kam mir die Illusion, als erfüllte sich ein wonniges Märchen. Ein tremor cordis sandte Schauer durch mein Blut und ich flog mit einigen Sprüngen zum Erker hin, um mich durch eine Umarmung zu überzeugen, ob diese Lichtgestalt ätherischen oder irdischen Ursprungs sei.

Als wir aber zärtlich aneinander geschmiegt beim Fenster standen und auf die Bäume des Gartens schauten, zog etwas durch die Luft, das befremdend und erkältend wirkte. Es war ein Geruch, der seltsam mit den nahestehenden Rosen contrastierte. Ich erhob die Nase mit einer schnuppenden Bewegung und sagte: „Wie merkwürdig die Rosen duften — sollte fauliges Wasser in der Vase sein?“

Louise wandte sich dem Blumenstrauß zu und meinte nach gewissenhafter Prüfung: „Die Rosen sind schuldlos.“

„Aber es liegt ein böses Element in der Luft, von dem Hamlet sagen würde: There is something rotten . . . Engel und Boten Gottes steht uns bei — das wird ja immer schlimmer! Sollte sich die Verfälschung der Genusmittel schon auf die Luft erstreckt haben? Das riecht ja, als habe ein böshafter Chemiker den Sauerstoff eliminiert und durch Schwefelwasserstoff ersetzt. Wenn ich in dieser Atmosphäre den Lohengrin singen sollte, würde ich in der Brautnachtscene den Text dahin abändern:

„Athmest Du nicht die Schwefelgase,
Elsa, so hast Du keine Nase.“

Louise trat lachend in die Mitte des Salons, „Wahrscheinlich hier strömt Gas aus. Bitte, öffne die Fenster Emil, ich werde die Lampe anzünden. Vielleicht ist ein Gasbahn offen geblieben.“

Ich brachte frische Luft, mein Frauchen Licht in die Sache, dann forschten wir mit Eifer der Gasquelle nach. Unsere Wohnung war nur klein und wir fanden alle Verschlusmittel der Gaskronen in Ordnung. Als Louise aber zuletzt die Schlafzimmertüre aufstieß, prallten wir Beide zurück, denn es strömten giftige Dünste heraus, die uns des Athems beraubten. Schnell die Lampe bei Seite stellend, sprang ich in den gasgefüllten Raum und stieß das Fenster weit auf.

Als ich hastig in den Salon zurückkehrte, schnappte ich wie ein auf den Strand geworfener Stockfisch nach Luft, dann brach ich in Verwünschungen gegen den Antifister dieses Bubenstücks aus, denn ich nahm an, daß einer meiner übermüthigen Kollegen mir einen Bissen habe spielen wollen.

Louise befänftigte meinen Zugrinn durch den Einwand, daß man erst das Schlafzimmer untersuchen müsse, bevor man sich ereifere. Sobald die kalte Nachtluft den Raum durchströmt hatte, traten wir ein. Unsere Blicke fielen auf das lebensgroße Porträt meiner Schwiegermama.

„Da hast Du die große Ueberraschung des Tages!“ rief Louise aus und betrachtete mit Andacht das Gemälde. „Das hat Krusmarl gemacht. Wahrscheinlich ist der Rahmen nicht rechtzeitig fertig geworden und konnte das Bild erst kurz vor unserm Eintritt aufgehängt werden.“

Mit sehr gemischten Gefühlen in der Brust erhob ich die Lampe. Mir schien es, als sei das Bild recht deplaciert. Jeden Abend vor dem Schlafengehen und jeden Morgen

beim Aufstehen der gestrengen Schwiegermama ins Antlitz sehen zu müssen, das förderte wahrhaftig nicht mein Wohlbefinden. Wenn es sich auch nur um ein Bildnis, nicht um die Person selber handelte, so hatte Krusmarl seine langjährige Freundin doch mit einer geradezu unheimlich wirkenden Naturtreue dargestellt. Diese stahlgrauen Augen blickten ganz den scharfen, inquisitorischen Blick des Originals, und auf den Lippen schien die Bemerkung zu schweben: Noch ist meine Tochter nicht Ihre Frau.

Es schien in der That, als vertheidigte die Mutter ihr Kind mit Waffen, welche durch die Völkerconvention von der modernen Kriegsführung ausgeschlossen sind. Vom Bilde her strömten Miasmen, welche einen längeren Aufenthalt im Schlafzimmer ganz unmöglich machten. Sobald wir minutenlang das Fenster geschlossen hatten, wurde der Raum zum Gasometer.

Schaudernd und fröstelnd holten wir unsere Mäntel herbei, um nach der Ursache des Uebels weiter zu forschen. Die Hängelampe des Schlafzimmers gab kein Licht her, wir folgerten daraus, daß das Gas der Leitung einen anderen Ausweg als durch den Brenner der Lampe genommen habe. Wo aber lag dieser Punkt? Unsere Nasen hatten bald die recht Witterung — er lag unter dem Bilde, oder dicht über demselben. Wir nahmen das fatale Hochzeitsgeschenk herunter, allein wir fanden nichts als einen großen Bilderhaken.

Und doch mußte in der Nähe desselben das Gas ausströmen, denn plötzlich bildete sich über der in Louises Hand befindlichen Petroleumlampe eine Flamme, der Cylinder platzte und im nächsten Augenblick lag die Lampe zerschmettert am Boden.

(Schluß folgt.)

28, Borigen 10, Gradiska 10, Gruschau 20, St. Jakob 20, Jaring 15, Jelloweg 30, Jeschenzen 25, Johannesberg 15, Kaniska 20, Karischovin 10, Ober-Rösch 15, Unter-Rösch 30, Kranichfeld 25, Hl. Kreuz 20, Kregenbach 19, Kumen 23, Ober-St. Kunigung 30, Lembach 25, Lendorf 20, Leitersberg 25, Lobnitz 30, Lola 20, St. Lorenzen a. R. 40, St. Margarethen a. D. 7, St. Margarethen a. P. 20, Maria-Rast 25, St. Martin b. Wbg. 18, Mauerbach 30, St. Nikolai 26, Ruffdorf 20, Bachern 20, Befnighofen 13, St. Peter 15, Pickenndorf 30, Pivola 12, Platsch 20, Poberfch 30, Poboza 20, Pöllitschdorf 18, Rantsche 40, Ranzenberg 10, Rogeis 20, Rosbach 30, Roswein 25, Rothwein 40, Rottenberg 25, Schleinitz 35, Stoggen 25, Slemen 10, Speisenegg 20, Sulsthal 20, Ober-Täubling 30, Unter-Täubling 12, Tragutsh 10, Tresteritz 20, Wachsenberg 20, Walz 35, Wittschin 15, Wochau —, Wörtitschberg 26, Wolfsthal 15, Zellnitz b. J. 20, Zellnitz a. M. 25, Zierberg 30, Zizlenzen 10, Zinsath 20, Zirknitz 15, Zmolnitz 40, Zwertendorf 20 Procent.

(Wochenmarkt.) Der Wochenmarkt am 2. d. war, da er zwischen die Feiertage fiel, ziemlich gut besucht. Namentlich war dies auch bei der Schweinefleisch-Abtheilung der Fall. Auf derselben waren 65 Bauern mit geschlachteten Schweinen aufgefahren, darunter einer, der 31 Stück solcher aus W. Landsberg in einem eigens hiezu eingerichteten vier-spännigen Wagen gebracht hatte. Im Ganzen war Fleisch und Speck von 233 Stück Schweinen gebracht worden. Die Preise dieser Gattungen waren: Frischer Speck 50—52, Schinken 42, Schulter 38—40, Rippen 40, Schweinefleisch 60—65, Jungschweinefleisch 44—46 per Kilo. Cerealien waren zur Genüge vorhanden und war auch der Geflügelmarkt noch gut besucht. Fremde Käufer waren wenige erschienen.

(Zigeuner habe.) Im steiermärkischen Polizei-Blatt Nr. 71 für das Jahr 1891 wird die in St. Marein bei Erlachstein am 27. November d. J. erfolgte Verhaftung der Zigeuner Anton und Katharina Jojn mit dem Beifügen kundgemacht, daß sich im Besitze der Verhafteten viele Sachen befunden haben, über deren rechtmäßige Erwerbung die Ergriffenen glaubwürdige Nachweise nicht zu liefern vermochten. Es wurde auch festgestellt, daß die wandernden Söhne der Pusta Ende October aus der Nähe von Graz über Leibnitz, Marburg, Gills und Franz nach Laibach strömerten, und es ist anzunehmen, daß die Landstreicher auf ihrem Marsche jene Gegenstände widerrechtlich sich aneigneten. Den Erhebungen der hiesigen Polizei zufolge befinden sich unter den gemauften Sachen solche nicht, die einem Bewohner unserer Stadt gehörten.

Schaubühne.

Mittwoch, den 30. December v. J., verabschiedete sich unser Gast vom Burgtheater als Krassinski in dem vieractigen Lustspiel „Der Probepfeil“ von Oskar Blumenthal. Herr

Kirsch spielte den mitgiftklüsternden polnischen Componisten mit so viel Geschick, daß der Erfolg des Abends ein vollständiger war, denn auch die anderen, zum Theil auch wirksameren Rollen waren gut besetzt. So löste Fr. Frolda als Hortense von Walnad ihre Aufgabe sehr gut und gab ihr Gegenspieler Herr Sprinz den älteren von der Egge ganz gelungen. Fr. Stegemann war als Beate sehr nett, Herr Neuber gefiel als Graf Dohnegg. Der Rittmeister a. D. von Dedenroth (Herr Dir. Frinke) erregte durch seine Liebehändel Heiterkeit, Hellmuth von der Egge (Herr Wieland) wurde nicht ungern auf der Bühne gesehen. Auch alle übrigen Darsteller gaben sich alle Mühe, ihren Aufgaben zu entsprechen und so war denn der Mittwoch-Abend wiederum einmal ein voller Triumph für die Leitung unserer Bühne, die noch oft eine glückliche Hand in der Wahl der Stücke bekunden möge. Herr Sprinz hatte die Inszenierung in lobenswerter Weise besorgt.

Freitag, den 1. Jänner, zeigte sich unserem Theaterpublikum Fr. Victoria Pohl-Meiser als Rosa in der Bittner'schen Singspöffe „Eine leichte Person“ zum erstenmale. Es ist uns angenehm, feststellen zu können, daß die Direction mit der Anwerbung dieser neuen Kraft keinen Mißgriff gethan hat, denn Fr. Pohl-Meiser entsprach in Bezug auf Gesang und Spiel allen gerechten Anforderungen und gewann die Gunst der beifallstüchtigen Zuhörer in vollem Maße. Fr. Maugisch gab die Frau Klatschbabe Eipeltauer prächtig, Herr Sprinz spielte den Sterzl, Herr Swoboda den Schwirbl sehr gut und da auch die übrigen Partien gelungen erledigt wurden, unterhielt sich das volle Haus aufs Beste. —don.

Verstorbene in Marburg.

- 22. December: Groß Vincenz, Dienstmannssohn, 5 Jahre, Augasse, Meningitis. — Stanitsch Elisabeth, gew. Schneidermeisterin, 65 Jahre, Kasernplatz, Altersschwäche.
- 23. December: Scheuermann Heinrich, Maschinführer i. P., 71 Jahre Bergstraße, Lungenlähmung.
- 24. December: Meral Frida, Beamtentochterkind, 2 Jahr 2 Mon., Mühlgasse, Rhachitis. — Rittenau Moriz, Zahntechniker, 77 Jahre, Kaiserstraße, Lungenlähmung.
- 25. December: Goriupp Anton, Hausbesitzer, 66 Jahre, Allerheiligengasse, Bronchitis. — Wratschko Elisabeth, Tagelöhnerstochter, 5 Wochen, Lendgasse, Erschöpfung. — Duagovis Theresia, Private, 80 Jahre, Theatergasse, Altersschwäche.
- 26. December: Kohlbeck Anna, Keilhauergehilfsngattin, 30 Jahre, Kärntnerstraße, Unterleibsentartung. — Krenn Anna, gew. Viktualienhändlerin, 79 Jahre, Kärntnerstr., Lungenlähmung. Bernwieser Josef, gew. Wagnermeister, 77 Jahre, Burggasse, Altersschwäche.
- 27. December: Kulla Johanna, gew. Lehrerin, 91 Jahre, Domplatz, Altersschwäche.
- 28. December: Robas Kath., Inwohnerin, 67 Jahre, Poberfcherstraße, Lungenlähmung. — Reichen Maria, Steueramtscontr.-Gattin, 59 Jahre, Mellingerstraße, Lungenlähmung. — Haritsch Anna, Dienstmagd, 38 Jahre, Tegetthoffstr., Lungenentzündung.

Eingefendet.

Der Postdampfer „Waesland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 24. Decbr. wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Postdampfer „Belgenland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 24. Decemb. wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Neustein's vorzuckerte

Elisabeth-Blutreinigungspillen.

bewährtes, von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen. — Eine Schachtel à 15 Pillen kostet 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — **Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen.** — Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollirten Schutzmarke in rothem Druck „Heil. Leopold“ und mit unserer Firma: **Apothete „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Blankengasse**, versehen ist.

Zu haben in Marburg a. D. bei den Herren Apothekern **J. Bancalari und W. König.** 1804

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines „**Mercur**“ in **Graz** empfiehlt ihre **unentgeltlichen** Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 930

Billige Hühneraugen-

Mittel sind heute schon überall zu bekommen, aber größtentheils in einer Qualität, welche das Billigste nur allzu theuer macht. Billig ist nur was preiswerth ist und in dieser Beziehung empfiehlt sich das in so kurzer Zeit in Folge der einsationellen Heilberichte weltberühmt gewordene **Apotheter Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster**, (Ausgezeichnet mit der gold. Ausstellungs-Medaille Diplom für Weltpostfähigkeit, 20.000 Anerkennungen innerhalb eines Jahres). — Die Vorzüge dieses Mittels sind, daß es bei einfachster Anwendung, rascher sicherer Wirkung, ohne Entzündung zu verursachen sofort schmerzstillend wirkt, und selbst veraltete Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Sohle oder Ferse, in 3—6 Tagen verschwinden macht. — Preis per Karton 60 kr. Doppelkarton 1 fl. per Post 15 kr. m. hr. Zu haben in Apotheken. Falls irgendwo nicht vorräthig, so wende man sich an das Haupt-Depot **A. W. König, Apotheker in Marburg, Tegetthoffstraße.** 97

Kundmachung.

Gefertigter gebe meinen P. T. Kunden hiemit bekannt, daß ich meine Verkaufsstelle obere Serrengasse

„zur Ludwigshöhe“

aufgelassen habe und fortan bis zur Errichtung einer Filiale, auf Wunsch mein seit Jahren so beliebt gewordenes Gebäck täglich 3mal ins Haus schicke, u. zw. 6 Stück für 10 kr.

Schachtungsvoll

Demeter Duma, Luxusbäcker.

Einladung

zu dem am 5. Jänner 1892 in den Saalräumen des Kreuzhofes stattfindenden

Glückshafen

verbunden mit einer Westpost und einem Tanzkränzchen

unter freundlicher Mitwirkung des **Marburger Männergesang-Vereines** und der **Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.**

Beginn 7 Uhr abends. Eintritt 30 kr.

Das Reinerträgnis ist zu Gunsten der Schule in Brunnndorf bestimmt.

Das Comiké.

Bei ungünstiger Witterung stehen unentgeltliche Klüwagen zur Verfügung, und wollen die Adressen bei Herrn Koller, Fiaker oder in Herrn Plaher's Papierhandlung abgegeben werden.

Verloren

ein Diamant am Wege von der Burg in die Herrengasse. Der redliche Finder erhält 20 fl. Belohnung i. d. Verw. d. Bl.

Goldenes Armband

gedrehter Reif mit kleinem Kokobildnis oben, verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in d. Verw. d. Bl.

Theater- u. Casino-Verein Marburg.

Vom 1 Jänner 1892 sind folgende Zeitungen zu vergeben:

- K. k. Wienerzeitung**
- Die Presse.**
- Fremdenblatt.**
- Grazer Tagblatt.**
- Deutsches Volksblatt.**
- Verordnungsblatt.**

Anfrage beim Casino-Diener. 2124

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekürzte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belohnung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Edvard Bendt, Braunschweig.**

Glückliches neues Jahr

der lieben Feldwebelsfrau **Sackl** in der Franz Josef-Kaserne. 4 St.

Das P. T. Publikum wird auf

86er Piderer

und die bestbekanntesten **Selchwürste**

in **Rüttner's Gasthaus**, vormals **Schwarzl, Kasernplatz**, höflichst aufmerksam gemacht. 2142

Distinguirte Herren

finden Wohnung, nebst ganzer Verpflegung. Näheres i. d. Verw. d. Bl.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Rötze des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife 1226 **Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 25 und bei 40 kr. Ed. Kauscher, Burggasse.

Ein möblirtes Zimmer

Wittringhofgasse 17, 1. Stock ist zu vermieten. 2099

Zu kaufen gesucht:

gebrauchter gut erhaltener **Branntweinfessel** circ. 120 Liter fassend.

Zu verkaufen

2 Stück einjährige **Zuchtstiere** bei J. Bauer, Ranzenberg, Post Bösnitz.

Wohnung

im 1. Stock, mit 2 Zimmer und Zugehör vom 1. Februar im Hause Nr. 30 **Kärntnerstraße** zu vermieten. 10

Italien. Sprachunterricht u. französische Conversationsstunden

ertheilt **Gustav Beltrame** absolv. Jurist **Apothetengasse Nr. 7.**

Ein Uhrmacher-Lehrling

wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“

J. Pserhofer's

Singerstraße 15. Wien I.

Blutreinigungs-Pillen, dormal **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet u. es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzügl. Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahme-Sendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Gelbbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (W niger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, 1 Ziegel 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Spigwegerichsaft, geg. Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten zc. 1 Flasche 50 kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Franco-Zusendung 65 kr.

Lebens-Essen (Prager Tropfen) geg. verb. Mag., schlechte Verdauung zc. 1 fl. 22 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.

Ziaterpulver, gegen Husten zc., 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-Zusendung 60 kr.

Lannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stuedel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre zc. 1 Ziegel 50 kr., mit Franco-Zusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich, Vorzugshausmittel gegen alle Folgen gest. Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Gelbbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Für die Herbst- & Winter-Saison!

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Seiden-Peluche, Seiden-Salstin für Jacken und Krägen, Seiden- und Patent-Samnte, Velveteen, Krimmer und Astrachan, Federnbesatz, Posamenterie-Vorten, das Neueste in schwarzen u. farbigen, Gold-, Kupfer- u. Stahlvorten. — **Neuheit**: Surah mit Ihet- und Sammttupfen; Bengalins, Surah, Satin, Merveillenz und Brocate in allen Modifarben.

Ferner eine reiche Auswahl in Wintertüchern, Capuchon, Unterleibchen, Unterhosen, Socken, Strümpfen, Handschuhen, Herrenwäsche, Vorhängen und Tischgarnituren.

Für Weihnachtsarbeiten in großer Auswahl: Congressstoffe, Zute und angefangene Arbeiten. — Beste Qualitäten in Schwedisch- und Glacé-Handschuhen. — Strumpf-, Handschuh- und Schafwoll-Stickgarne in allen Farben.

Hans Pucher, Herrengasse 19.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Julius Herbabny in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Verpackung. (Halbe Flaschen giebt es nicht.)

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichen Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende protokollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befinde, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: 1925
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg in den Apotheken Bancalari, J. M. Richter, Gili: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: Herr Müller, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redweg, Gombitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Großwang, Ap. Mured: E. Reich, Pettau: E. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pögl, Wind-Gras: G. Korbil, Wolfsberg: A. Guth.

Ein schönes Gesicht zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen 1898

Serail-Crème

von W. Reichert, Berlin. (ein Coldcream, keine Schminke) — Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

ist das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt festhaltend, unsichtbar. Preis 50 kr. und 80 kr.

Man fordere stets die Fabrikate von W. Reichert, Berlin.

Zu haben bei Ed. Rauscher, Droguist.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung i. Genues 1891 u. 1892, 1893 u. 1894, 1895 u. 1896, 1897 u. 1898, 1899 u. 1900, 1901 u. 1902, 1903 u. 1904, 1905 u. 1906, 1907 u. 1908, 1909 u. 1910, 1911 u. 1912, 1913 u. 1914, 1915 u. 1916, 1917 u. 1918, 1919 u. 1920, 1921 u. 1922, 1923 u. 1924, 1925 u. 1926, 1927 u. 1928, 1929 u. 1930, 1931 u. 1932, 1933 u. 1934, 1935 u. 1936, 1937 u. 1938, 1939 u. 1940, 1941 u. 1942, 1943 u. 1944, 1945 u. 1946, 1947 u. 1948, 1949 u. 1950, 1951 u. 1952, 1953 u. 1954, 1955 u. 1956, 1957 u. 1958, 1959 u. 1960, 1961 u. 1962, 1963 u. 1964, 1965 u. 1966, 1967 u. 1968, 1969 u. 1970, 1971 u. 1972, 1973 u. 1974, 1975 u. 1976, 1977 u. 1978, 1979 u. 1980, 1981 u. 1982, 1983 u. 1984, 1985 u. 1986, 1987 u. 1988, 1989 u. 1990, 1991 u. 1992, 1993 u. 1994, 1995 u. 1996, 1997 u. 1998, 1999 u. 2000.



EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten

in New-York

Errichtet 1859. Concessionirt in Oesterreich 11. October 1882.

Die „Equitable“ ist die erste und größte Lebensversicherungs-Anstalt der Welt, denn

sie besitzt den größten Versicherungsstand 1890 Mk. 3.062,815.510
sie macht das größte neue Geschäft, 1890 Mk. 866.260.955
sie hat die größten Prämien-Einnahmen, 1890 Mk. 148.905.903
Vermögen im Jahre 1890 Mk. 506.785.912
Gewinn-Reserve im Jahre 1890 Mk. 100.471.899

Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das Stock im Eisen-Palais in Wien, im Werthe von zwei Millionen Gulden.

Ergebnisse der 20jährigen Continuen der „Equitable“. Basis der Auszahlungen 1891 A. Gewöhnliche Ablebens-Versicherung. Tabelle I.

Alter.	Gesamtprämie.	Baarwerth.	Prämienfreie Ablebens-Polize
30	fl. 454.—	fl. 573.—	fl. 1230.—
50	„ 527.60	„ 693.—	„ 1310.—
50	„ 626.—	„ 850.—	„ 1440.—
45	„ 759.40	„ 1065.—	„ 1620.—
81	„ 943.60	„ 1387.—	„ 1930.—
B. Ablebens-Versicherung mit zwanzig Jahresprämien. Tabelle II.			
30	fl. 607.20	fl. 909.—	fl. 1940.—
35	„ 681.60	„ 1039.—	„ 1970.—
40	„ 776.60	„ 1204.—	„ 2030.—
45	„ 900.60	„ 1424.—	„ 2170.—
50	„ 1067.60	„ 1746.—	„ 2430.—
C. Gemischte zwanzigjährige Ab- und Erlebens-Versicherung. Tabelle X.			
30	fl. 970.60	fl. 1706.—	fl. 3650.—
35	„ 995.80	„ 1746.—	„ 3310.—
40	„ 1035.60	„ 1813.—	„ 3070.—
45	„ 1100.80	„ 1932.—	„ 2950.—
50	„ 1209.—	„ 2156.—	„ 3000.—

Wie obige Ziffern zeigen, gewährt die Tontine nebst der unentgeltlichen Ablebensversicherung durch 20 Jahre bei der Tabelle I die Rückstattung sämtlicher Prämien mit 2 1/2 bis 4 3/4%; die Tabelle II mit 4% bis 5 1/4%; die Tabelle X mit 6% bis 7% an einfachen Zinsen. — Die prämienfreien Polizen gewähren das Doppelte bis zum Vierfachen der eingezahlten Prämien. — Die freie Tontine, ebenfalls eine Halbtontine mit etwas höheren Prämien, gestattet nach einem Jahre: volle Freiheit mit Bezug auf Reisen, Wohnort und Beschäftigung mit Ausnahme des Kriegsdienstes, sie ist unantastbar nach zwei, unverfallbar nach drei Jahren und gewährt bei der Regulirung sechs verschiedene Optionen für den Bezug des Tontinenanteils. 1889

Auskünfte ertheilt die General-Agentur für Steiermark und Kärnten:

Graz, Klosterwiesgasse 30.
A. Wallovich.

Nähere Auskünfte ertheilt in Marburg: Josef Stanzar, Inspektor, Schillerstraße 24.

3000 Stück im Betrieb.

Das beste Resultat gewährleistet

Ph. Mayfarth & Co.

Rübenschneid-Maschine 1928 mit Messerconus

Maisrebler, Schrot- u. Quetschmühlen Special-Mühlen zur Erzeugung von mehlfreiem Maisschrot für Pferdefutter.

Kartoffel-Quetschmaschinen Häckselmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb Oelkuchenbrecher, Futterdampfer zc.

Ph. Mayfarth & Co. Maschinen-Fabriken Wien, 21, Taborstrasse 76.

Kataloge gratis und franco. ☞ Solide Vertreter erwünscht. ☜



Herbst- & Winter-Neuheiten!

Zur herannahenden Saison erlaube ich mir auf mein neuestes und größtes Sortiment in

Herren-Hüten

aus den bestrenommirtesten Fabriken der k. k. Hof-Outfabrianten 471

P. & C. Habig in Wien und **Anton Pichler in Graz** (Nicolaiquai)

aufmerksam zu machen. — Besonders hervorzuheben sind: Herrenhüte in steif, Triple, unverwundlich; steif, Zueroyable, in allen Farben, hohelegant; weiche Steirerhüte in Filz und Seiden-Peluche, sowie eine große Auswahl in Voden-Jäger-Hüten.

Geneigte Aufträge werden prompt effectuirt hochachtungsvoll

Hans Pucher

Marburg a. D., Herrengasse 19.

E. Rémy Martin & Co.

Gegründet 1724.

auf Schloss Ligneres in Rouillac-Cognac (Charente)

empfehlen ihre vorzüglichen Qualitäten von 20 7

Cognac fine & grande Champagne

in Originalfüllung zu beziehen

in Marburg bei Herrn Dominik Menis
Delicatessenhandlung.



Trademarks.

Neues Volks-Genuss- und Nahrungsmittel!

Kathreiner's 1687

Rneipp-Malz-Kaffee

ein Malz mit Kaffeegeschmack

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz absolut nicht erkennen und ist pur getrunken ein

höchst wohlsohmekendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel

für Blutarmer, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Franz Kathreiner's Nachfolger, München-Wien.

Zu haben in allen Kolonialwaren-Geschäften.

Vertreter: Wilhelm Dewel in Graz.



Wird niemals offen, sondern nur in weißer Pack. blauem Druck und versch. in ob. Schuhen. abgegeben.
Packete à 1/2 No. 25 fr.
" à 200 Gr. 10 fr.
" à 100 Gr. 5 fr.

Erste Marburger mechanische Strickerei

MARBURG

Herrengasse 7.

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in

Marburg, Herrengasse 7

eine

371

mechanische Strickerei

errichtet habe und werden daselbst alle in das Strickfach einschlagenden Artikel in **Glatt, Patent, Englisch und Muster** gestrickt, von größter Schafwolle bis zur feinsten Seide angefertigt.

Zur kommenden Saison empfehle ich mich zur prompten Anfertigung von **Damen- und Kinder-Strümpfen, Beinlängen, Herren- und Knaben-Socken, Radfahrer-Strümpfen etc. etc.** — Auch werden Strümpfe und Knaben-überhaupt jeder gestrickte Artikel zum Unterstricken oder zum Ausbessern angenommen.

Indem ich den hohen Adel und das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflich bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Marie Blau

Marburg, Herrengasse 7.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibilis, Wien, III., Salskanergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 223

Keine Hühneraugen mehr!

Zang-Kohlenverschleiß

Marburg, Mellingerstraße Nr. 3, vormals S. Ruzicka. 1586

Die Werkdirection der Zang-Kohlenbergwerke im Zangthal, Post Boitsberg erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ab September 1891

Zangkohle

in allen Quantitäten in dem eigenen Zangkohlen-Verschleiß, Marburg, Mellingerstraße Nr. 3, vormals S. Ruzicka verkauft wird, und zwar direct ab Verschleißmagazin oder auch auf Bestellung zum Bestimmungsort zugestrichelt.

Kohlen-Preise ohne Zufuhr:

- 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle 65 fr.
 - 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grückkohle (Hausbrand) 60 fr.
 - Mit Zufuhr:
 - 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhrn von 10 bis 20 M.-Ctr. franco ins Haus 72 fr.
 - 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grückkohle (Hausbrand) in Fuhrn von 10 bis 20 M.-Ctr. 68 fr.
 - 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Stückkohle in Fuhrn über 20 M.-Ctr. 70 fr.
 - 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grückkohle (Hausbr.) in Fuhrn über 20 M.-Ctr. 65 fr.
- In plombrirten Körben zu 50 Kilo stellen sich die Preise zum Hause gestellt 5 Körbe auf 1 fl. 80 fr. — Für Abtragen sind dem Träger pr. Korb 2 fr. zu bezahlen.

Kein Husten mehr!

Ein alt bewährtes Hausmittel sind die allein echten

Oskar Tietze'schen
Zwiebel-Bonbons.

über-raschend schnell wirkend gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Nur die eigenartige Zusammensetzung meiner Bonbons sichert allein den Erfolg. Man achte daher genau auf den Namen **Oskar Tietze** u. die „Zwiebel-Marke“, da es wertlos, sogar schädliche Nachahmungen gibt. In Beuteln à 20 und 40 fr. Haupt-Depot: Ap. F. Krizan, Kremsier. Depot in Marburg: J. D. Banalari, Apotheker; ferner in Steiermark in den meisten Apotheken, Drog. etc.

Wer

ein Darlehen aus Stadt- und Land-Realitäten schnell und billig besorgt, oder auf solche Objecte sicher und gut verzinst angelegt haben will, wer ein Haus, Herrschaft oder sonstige Realität zu kaufen wünscht oder zu verkaufen hat, wende sich an das l. l. conc. Bureau des 2059

Josef Riedl
Mehlplatz 4, Graz.

Sicheren Verdienst

gewähren wir Personen aller Stände durch einen leicht absehbaren Artikel. Anfragen sind zu richten unter „Dane“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien I., Kumpfgasse 5. 1938

Ein verlässlicher, praktisch gebildeter

Oeconom

für ein Gut in Untersteiermark, welcher der deutschen und slow. Sprache mächtig ist und die Landwirtschaft selbständig zu leiten im Stande ist, wird gesucht. Mit diesem Dienstposten ist ein Jahresgehalt 300 fl. nebst vollkommen freier Station verbunden. Bewerber um diese Stelle haben ihre schriftlichen Zeugnisse bis längstens zum 12. Jänner 1892 unter „B. K.“ an die Verwalter des Blattes einzufenden, und gleichzeitig mitzutheilen, wann sie diese Stelle anzutreten in der Lage wären. Graz, am 22. December 1891.

Feinste Ausführung.

Die photographische Anstalt

Kieser & Damasko

Graz, Salzamtsgasse

Marburg, Schillerstr. 20

empfiehlt sich dem hohen Adel und P. T. Publikum. 1637

Feinste Ausführung.

Import

bester

Kaffee, Thee und Rum

Holländische Cacao

Chocolade Suchard

Henry Nestles Kinder-Nährmehl

Franzbranntwein mit Salz

VON

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Emerich Müller

Schneidermeister für Civil und Militär

Marburg, Viktringhofgasse

empfiehlt

zur Winter-Saison

ein Maßgeschäft mit gut sortirtem Lager original englischer und feinsten Brunner Waare erster Fabriken; beste Anfertigung in Specialität echt steirischer grüner Jagdboden und Touristen-Costüme. — Gleichzeitig erlaube mir auf mein reichhaltiges fertiges Lager aufmerksam zu machen, als: Ueberzieher, wasserdicht Wettermäntel, Winterrode, Wenzitoffe, Herren-Anzüge, Knaben- und Kinder-Costüme stets in großer Auswahl vorrätig.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherung anstalt zeichnet sich aus:

1. durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug Ende 1829: 7,100,000 Mt. Ende 1868: 181,400,000 Mt.	
" 1838: 43,700,000 "	" 1878: 347,100,000 "
" 1848: 72,000,000 "	" 1888: 550,500,000 "
" 1858: 103,800,000 "	" 1890: 585,700,000 "

2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebensversicherungsanstalten — ;

3. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds ;

4. durch die große Sparsamkeit ihrer Verwaltung ;

5. durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverfälschte Rückgewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Der Bankfonds beträgt jetzt 169,300,000 Mt.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilt und Versicherungs-Anträge nimmt bereitwillig entgegen

Michael Sruza

Handels-Agentur

Marburg a. d. Dr., Burgplatz Nr. 7.

Schlittschuhe

Halifax u. Mercur

in bester Qualität bei

J. Martinz.

Oesterr.-ungar.

2108

1908

Colonialwaren-Zeitung

Verlag des Credit-Ankunfts-Bureau Kühne & Co.

Wien, I. Wipplingerstrasse 31.

Unentbehrliches Informationsorgan

für alle Firmen der Branche, sowie der einschlägigen

Hilfs-Industrien. Anzeigen von Geschäfts-Eröffnungen werden gratis aufgenommen.

Abfag- und Bezugsadressen

der verwandten Geschäftszweige werden billigt geliefert.

Vierteljähriges Abonnement fl. 1.50. — Vierteljährige Insertion fl. 4

Josef Martinz

Marburg, Herrngasse 18

empfiehlt:

Beste Blitzlampen

unübertroffener Leuchtkraft und rein weißer Flamme, in den Größen, 20" und 30" — Einfachste Behandlung, größter Licht-Effekt.

Lager sämtlicher

Ditmar-Lampen und Lustres

original Fabriks-Preisen — Vollständiges Lager in Herren- und Kinder-

Gummi-Überschuhe,

Herren-Gummi-Regenmäntel

Essbestecke in Alpaca-Silber I.,

Alpaca und Zinnstahl,

alle sämtliche Haus- und Tafelgeräthschaften der Berndorfer Metallwaren-Fabrik zu original Fabriks-Preisen. 1643

Alois Goinig's

Spenglergeschäft

Marburg, Burggasse Nr. 8

empfiehlt

(980)

Holz- und Kohlenständer,

Ofenschirme, Ofenvorsetzer,

Kübelwässereimer etc. sowie alle Haus- und Küchengeräthe

Lesk u. Schwidernoch

vorm. Friedrich Otto Dientis

1921

k. u. k. Hofbuchhandlung

Antiquariat, Verlag u. Kunstanstalt

I. Teinfaltstrasse 3 WIEN I. Teinfaltstrasse 3

liefern ohne Erhöhung der Preise sämtliche erschienenen und erscheinenden deutschen, englischen, französischen und italienischen Bücher und Zeitschriften gegen mäßige monatliche, viertel- oder halbjährige Theilzahlungen oder gegen Abrechnung nach Jahreschluss.

Alle gewünschten Werke werden bereitwilligst auch zur Ansicht und Auswahl zugesandt.

Pfarr. Kneipp's Orig. Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche

Winterware.

1939

Gleichmässige Wärme, wohlthuendes Tragen.

Erste österr. mech.

Tricot- und Wäschewaren-Fabrik

L. Kapferer & Co.,

Wien, XVII., Ottakringstr. 20.

Hauptdepots in:

Marburg: S. J. Turad, Gustav Pirchan,
Alois Heu jun.
Pettau: Jos. Kollenz,
U. Drauburg: A. Domaingo.

Luttenberg: Math. Semlitsch,
Radkersburg: Franz Wegscheider,
Murek: Anton Prisching,
Leibnitz: W. v. Prattenau.



Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

1780

Die belgische

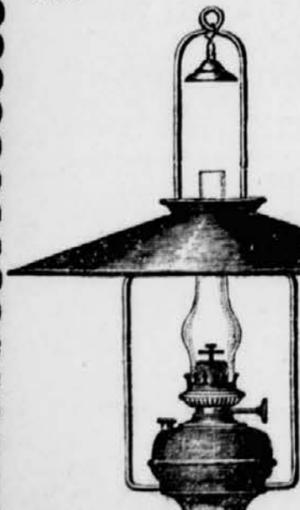
Petroleum-Lampe

zeichnet sich durch einfachste Construction, besondere Sicherheit gegen Unfälle u. unübertroffene Leuchtkraft aus.

Niederlage bei

F. X. Halbärth

Marburg.



Nächst Gott

verdanke ich nur Ihrem

Johann Hoff'schen

Malzextrakt - Gesundheitsbier, Malzgesundheits - Chokolade und Brust-Malzbonbons meine Lebensrettung.

(Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.)

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und einzigen Erzeuger der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate, Besitzer 76 hoher Auszeichnungen und Ernennungen, Ritter hoher Orden und k. u. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Euer Wohlgeboren! Seit beinahe zwei Jahren leide ich an einem schweren Brust- und Magen-übel und schwelte sogar in Lebensgefahr, wenn mir nicht Euer Wohlgeboren durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate, nämlich durch das Malzextrakt, die Malz-Chokolade und Malzbonbons, welche wirklich alle Anerkennung verdienen, geholfen hätten. Leider bin ich, von dem rauhen Jahreswechsel überrascht, recidiv und bitte daher um Zusendung von 28 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier n. 14-60, 1/2 Kilo Malzgesundheits-Chokolade Nr I à n. 2-40 und 5 Beutel Malz-Brust-Bonbons.

D. H. Hartberg.

Johann Lorenz.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich decorirte unter Verleihung des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone allerhöchsteigehändig dem Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann wie Sie auszeichnen zu können.“

Se. Majestät König Karl I. von Rumänien begleitete die Verleihung des Hoflieferantenwappens mit den hohen Worten: „Ihre Ehrbarkeit und achtbare Stellung berücksichtigend, und der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate . . .“

Se. Majestät König Georg von Griechenland begründete die Ertheilung des Hoflieferantentitels „Als Anerkennung Ihres vorzüglichen Malzextraktes.“

Huldvolles Schreiben Seiner königlichen Hoheit des hochseligen Fürsten Karl Anton v. Hohenzollern bei Höchstnädiger Verleihung der Verdienstmedaille Bene merenti: „Auf Niemand paßt die Inschrift Bene merenti (dem Wohlverdienten) mehr als auf Sie.“

Se. Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Warnung vor Nachahmung und Fälschungen. Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muß. Seit 44 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsfabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wolle.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: **Malzextrakt-Gesundheitsbier** mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3-88, 13 Flaschen, fl. 7-32, 28 Flaschen fl. 14-60 58 fl. fl. 29-10. — Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2-40, II fl. 1-60, III fl. 1 (Bei größerem Quantum mit Rabatt) — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präparirtes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentrirtes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1-12 auch zu 70 kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.

Unter zwei Gulden wird nichts versendet.

1645 c

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: F. V. Galassch, Apotheke König und Mayer, Kaufmann.

FRANZ NEGER

Mechaniker,

Marburg,

Postgasse 8

empfiehlt sein wohlortirtes



Lager aller Gattungen Nähmaschinen, Safety, Bicycles, Indobona, Waschmaschinen und Wäscherollen. Lager sämtlicher Nähmaschinenteile und Apparate aller Systeme, Nadeln, Zwirn, Seile etc. zu den billigsten Preisen.

Uebernahme von Reparaturen

Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 890

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde aufstößendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

887.

Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außer dem als schmerzlindeudendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag, Nr. 203-204, Kleinfeste, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postverhandt täglich



Die ergebenst gefertigte Instituts-Inhabung empfiehlt ihre Leute zu aller Art: 1084
Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Möbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen, Ueberführen feuersicherer Cassen etc.
 Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie.
II. feiermährische registrierte Erwerbs-Genossenschaft m. b. H. Dienstmänner-Union.
 Der Vorstand: **Georg Nowak.**
 Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8 erbeten und werden daselbst Ansuchen von Wohnungen gratis ertheilt.

Platz-Agenten

für den Verkauf von geistlich gestatteten **Loosen u. Staatspapieren** werden für ein bedeutendes inländisches Bankhaus an allen, **selbst den kleinsten Orten Österreichs**, wo noch nicht vertreten, aufzunehmen gesucht.

Höchste Provision
Vorschuss

eventuell schon nach Abschluss von 10 zahlenden Geschäften. Offerten unter „**Mercur**“ a. d. Annoncen-Expedit. **J. Panneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7.** 2121

!! Aufruf !!

Bei mir kostet alles 97kr.

1 Herrenhut aus weichem Filz in allen Farben 97 kr., 1 Herrenhemd aus farb. Chiffon, Creton od. Oxford 97 kr., 1 Dbd. Taschentücher gesäumt m. Borduren 97 kr., 1 Kunst-Weerscham-Tabakpfeife m. Dedel 97 kr., 1 Cigarrenspiz aus echtem Weerscham 97 kr., 1 Uhrkette aus Double-Gold mit Anhänger 97 kr., 1 Herrenhose System Jäger 97 kr., 1 Winterleibchen System Prof. Jäger 97 kr., 6 Paar Winter-Socken 97 kr., 1 Paar Filzschuhe 97 kr., 1 Astrachanlapp, warm gefüttert, 97 kr., 1 Damenhemd m. Stiderei, feinst Chiffon 97 kr., 1 Damen-Umhängtuch aus feiner Berlinerwolle m. Franzen, in allen Farben 97 kr., 1 gutes Tischluch, weiß Damast oder färbig 97 kr., 6 Servietten weiß od. färbig, Damastmuster 97 kr., 1 Bettteppich Jutekoff, desiniert 97 kr., 2 Leuchter, echt Londoner brit. Silber 97 kr., 6 Speiselöffel echt Rhönig-Silber 97 kr., 6 franz. Gabeln echt Rhönig-Silber 97 kr., 12 Kaffeelöffel echt Rhönig-Silber 97 kr., 3 Tafelmesser echt Rhönig-Silber 97 kr., 1 Bronce-Uhr punktl. regulirt u. gut gehend, 97 kr., Gegen Einbindung des Betrages oder Nachnahme und in nicht convenienten Fällen das Geld retour. **F. Rabinowitz, Wien, I., Maximilianstraße Nr. 30.** Unter 2 fl. wird nichts versendet. (1892)

Kaffeehaus-Uebernahme.

Beehre mich dem P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass ich mit **1. Jänner 1892** die Leitung des dem Herrn **Franz Tscheligi** gehörigen

Café Marburg, Kärntnerstrasse 19

übernahm.

Indem ich selbes unter gleicher Firma fortführen werde, wird es mein Bestreben sein, durch guten Kaffee und echte Getränke, ebenso durch aufmerksame Bedienung die geehrten Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen. Zwei Billards sowie eine Auswahl von Zeitungen stehen zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Eduard Böheim, Cafétier

Mathias Prosch
 Herrengasse Nr. 23
 empfiehlt nur

Deutschländer oder engl. Fahrräder

mit und ohne **Hohlreifen**, welche in größter Auswahl am Lager sind, zu den

billigsten Preisen und Ratenzahlungen.

Uebekannt **grösstes Lager** in allen Gattungen der besten Original

Nähmaschinen

121 und erste mechanische Werkstätte für alle Reparaturen an Bicycles, Safety und Nähmaschinen.

Concessioniert für

Haustelegraphen & Telephon-Anlagen

sowie alle in diesem Fach vorkommenden mechanischen und elektrischen Arbeiten unter Garantie und billigsten Preisen bei

Mathias Prosch

Inhaber zweier k. k. Privilegien für mech. Erfindung und Verbesserung.

Neues rationelles Heilverfahren.
 Zeugnisse renommirter Aerzte.
 Unschädlich, ohne Medicin.

Allen Nervenkranken

wärmstens empfohlen die in 21. Aufl. erschienene Broschüre von **Roman Weissmann:**

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß, Vorbeugung und Heilung.

Unentgeltlich zu beziehen durch

Paul Gieslar, Buchhandlung, Graz, Herrengasse Nr. 29.

Wasserfreies Weingeläger

und

Hefe in Teigform

kauft jedes Quantum

R. Wieser, Brennerei

Rötsch bei Marburg.

Täglich

frische Trebern
 in der Brauerei **Th. Götz.**

Wir empfehlen die anerkannt besten Qualitäten

Torfstreu u. Torfmull

aus unserer Fabrik Buchscheiden in Kärnten. 2135

Torfmul bestes Einstreumittel namentlich für Pferde — **billiger als Stroh**, — wirkt desinficierend, macht den Stallgeruchlos und erhöht den Wert des Düngers.

Torfstreu vorzügliches Desinfectionsmittel, wird zumeist zur **Geruchlosmachung der Aborte** verwendet.

Dünger von Torfstreu und Torfmull wird mit großem Erfolge **speziell in Weinbergen** verwendet; **liefert für den Wachsthum der Triebe und Belaubung der Reben überraschend günstige Resultate.**

Die Anwendung von Torfstreu und Torfmull kann daher in Gegenden wo Weinbau getrieben wird nicht genug empfohlen werden.

Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.

Bestellungen und Anfragen beliebe man an unseren Vertreter für Steiermark, Herrn **K. Sadleder, Graz** Kreuzbachgasse zu adressieren.

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn **Crème Grolloch** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Milieffler, Rasenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis 60 kr. Man verlange ausdrücklich die „preisgekürzte Crème Grolloch“, da es wertlose Nachahmungen gibt. 1869

Savon Grolloch dazu gehörige Seife 40 kr.

Grolloch's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. fl. 1. — und fl. 2. —

Hauptdepöt J. Grolloch, Brunn. Zu habe in allen besseren Handlungen.

spannende Novellen

6 moderner Schriftsteller broch., in illust. Umschlag liefern frei für 20 Pf. in Briefmarken d. Verlag d. **Spittler** (Dr. B. Lebel), **Berlin, Neue Königstraße Nr. 31.** 1956a

Zur Herbstpflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargelpflanzen, Äpfel, Birnen, Weichsel-Pfirsiche, Pflaumen u. a. m. Hochstamm-, Zwerg- und Spalierformen billigt bei 1700

Kleinschuster

Gartengasse Nr. 13, Marburg.

Ein großes 2139

möblirtes Zimmer

ist vom 1. Jänner an zu vermieten **Domgasse Nr. 3, 1. Stock.**

Eine Industrielehrerin

ertheilt Privat-Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten. Auf Wunsch italienische Conversation. Nähere Auskunft in der **Färbergasse Nr. 3**, aus Gefälligkeit bei der Hausbesitzerin. 2140.

Wie bringt man

Vermögen

in die Familie? 2080

Gratis-Auskunft für Alle bei vertrauensvoller Abfrage unter Einbindung von 10 Kreuzermarken an

Professor R. v. Orlicó Roma, Piazza Spagna 66.



Programm der künftig erscheinenden **Erzählungen und Romane:**

Weltflüchtig. Von **Rudolf Eldw.**

Der Kommissionsrat. Von **R. Lindau.**

Ketten. Von **Anton von Perfall.**

Der Klosterjäger. Von **L. Ganhöfer.**

Mamsell Annih. Von **W. Heimburg.**

Freie Bahn! Von **E. Werner.** u. s. w.

In altgewohnter Weise bringt die **Gartenlaube** ferner belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller, prachtvolle Illustrationen hervorragender Künstler.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ihren neuen (vierzigsten) Jahrgang. Abonnements-Preis vierteljährlich **1 fl. 10 kr. ö. W.** Man abonniert auf die **Gartenlaube** in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und k. k. Postanstalten. Auch in Heften à 50 Kr. oder in Halbheften à 15 Kr. zu beziehen. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko die Verlagsbuchhandlung **Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.**

Husten, Heiserkeit, krankhafte Stimmveränderung, Katarrh.

Gründliche Heilung in kurzer Zeit 2002

durch einfachen Gebrauch der

Prendini-Pastillen

aus alcaunhaltigem Cassia-Mark

zubereitet von dem Chemiker und Apotheker

P. Prendini in Triest.

Cassia-Mark und **Alaun**, zwei der wirkungsvollsten Medicamente gegen **Husten, Heiserkeit, krankhafte Stimmveränderung, chronische und acute Katarrhe** etc. etc. sind in diesen Pastillen in einer Weise verkümben, daß selbe bis jetzt als das beste Heilmittel in obigen Fällen anerkannt sind. Ganz besonders nützlich u. empfehlenswerth sind diese Pastillen den Schauspielern, Rednern, Lehrern etc. etc.

40 kr. die Schachtel 40 kr.

Wir empfehlen Weinbesitzern wärmstens die Anschaffung des einzigen aus der Praxis für die Praxis geschriebenen Buches:

Der Wein

seine Bereitung und Pflege, sowie die gesammte Kellerwirthschaft,

Weinessig- u. Ausbruch-Erzeugung etc.

nebst einem Anhang werthvoller Recepte.

Praktisches Handbuch für Weinproduzenten, Händler und Wirthe von **G. Wettendorfer**, beid. Schätzungscommissär.

Herausgeber u. Chefredacteur von „Wettendorfer's Zeitschrift; Die Spiritus-Industrie,“ und des „Lehrbuches der Liqueur- und Essigfabrikation, Krüger — Wettendorfer“, **Wien-Hernals, Veronikagasse 36j.** 2069

Preis 5 fl. — Nur gegen Einbindung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung des Buches.

Inhalts-Übersicht des Buches: Vorwort — Einleitung.

I. Die Manipulation der Weinbereitung: Die Mostgewinnung. Die Vergärung des Mostes. Die Bestandtheile des vergohrenen Mostes. II. Die Pflege des Weines: Das Abziehen des Weines. Das Auffüllen des Weines. Das Schönen des Weines. Die Untersuchung des Weines. Das Fälschen des Weines. Die Krankheiten des Weines. III. Die Verbesserung und Veredelung des Weines: Das Chaptalisieren. Das Gallifizieren. Das Petiottieren. IV. Das Flaschenreifmachen und das Alkoholisieren des Weines. V. Der Verschnitt des Weines. VI. Die strafbare Fälschung des Weines und die dazu verwendeten Mittel. VII. Die Erzeugung von Halbwein und Rosinenwein: Die Darstellung von Wein aus Rosinen. VIII. Die Fabrication der Frucht- und Beereweine. IX. Die Erzeugung von Ausbruchwein. X. Die Erzeugung von Weinessig. XI. Recepten-Anhang.



Marie Dobetschar gibt hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer theueren Tochter

Therese Dobetschar,

welche am 31. December 1891 nach langem schweren Leiden zu Graz selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle der geliebten Verblichenen wurde nach Marburg überführt, wird Sonntag den 3. Jänner um 2 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes feierlich eingesegnet und sodann zur letzten Ruhe bestattet.

Das hl. Requiem wird Montag den 4. Jänner um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg, den 2. Jänner 1892.

(23)

Von der II. steierm. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme, welche anlässlich der Erkrankung und bei dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter, der Frau

Marie Meierseidl,

verwitw. Lorber, geb. Greiner,

bewiesen wurde, sowie auch für das zahlreiche Geleite der theueren Verblichenen zur letzten Ruhestätte, dann für die gespendeten Kränze sprechen wir hiemit Allen den innigsten Dank aus.

Marburg, den 2. Jänner 1892.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter, bezw. Gattin, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Marie Zeichen

bekundete innige Theilnahme sowie für die schönen Kranzspenden und die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und nach dem Ableben des nun in Gott ruhenden Herrn

Franz Oehm sen.

sowie für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die werthvollen Kranzspenden sprechen wir Allen aus Nah und Fern — besonders aber dem Krankenunterstützungs-Berein — unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Marburg, den 1. Jänner 1892.

Die trauernde Familie Oehm.

17

Günstiger Kauf!

Eine Geflügel- und Gemüse-Handlung

2134

im Centrum der Stadt Graz, in belebter Gasse, steht in bestem Betrieb, billiger Zins, — ist wegen Uebernahme eines leichteren Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. — Anfrage: Geflügelhandlung, Graz, Stempfergasse 10.

Indem ich einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern von Marburg und auch auswärts für die gütigst erteilten Aufträge, welche meinem Bureau im vergangenen Jahre zutheil wurden, meinen wärmsten Dank ausspreche und gleichzeitig auch für die Zukunft mich mit solchen zu beehren bitte, stets bemüht sein werde, nach Möglichkeit zufriedenstellend zu wirken, zeichnet sich, ein recht glückliches Neujahr wünschend

achtungsvoll

Auguste Janschitz

Dienstvermittlungsbureau, Marburg, Herrengasse 34
gegenüber Hotel „Erzherzog Johann“.

8321

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (S. Krall) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.

K. und k. priv. wechselseitige Brandschaden-Vericherungs-Anstalt in Graz.

Kundmachung.

Die Direction der k. und k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Vericherungs-Anstalt in Graz beehrt sich, den P. T. Vereinstheilnehmern derselben bekannt zu geben, dass die Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1892 mit 1. Jänner 1892 begonnen hat und dieselben jederzeit sowohl an der Directionscasse in Graz im eigenen Hause Nr. 18 und 20 Sackstraße, als auch bei den Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach, sowie bei den Districts-Commissären geschehen kann.

Dabei diene zur Kenntnis, dass die laut Kundmachung vom 5. December 1888 Nr. 12480 allgemein gewährten Nachlässe von den tarifmäßig entfallenden Vereinsbeiträgen den P. T. Vereinstheilnehmern auch für das Verwaltungsjahr 1892 zugute kommen.

Graz, im Jänner 1892.

Direction der k. u. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Vericherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

K. k. conc. Militär-Vorbereitungs-Curs

Graz, Sackstraße Nr. 15.

Am 1. Februar 1892 Beginn der Curse:

a) Zur Vorbereitung für die Befähigungs-Prüfung zum
Einjährig-Freiwilligen

für solche Stellungspflichtige, welche keine Mittelschule absolvirt haben;
b) zur Vorbereitung für die Aufnahme in die k. und k. Cadettenschulen und Militär-Bildungs-Anstalten.

Der Unterricht wird von sieben für das Mittelschullehramt approbirten Lehrkräften und von vier Officieren erteilt.

Auskünfte und Programme erhältlich durch die Direction.

12

Sichere Capital-Anlage

4½ procentige steuerfreie

Pfandbriefe

der Pester ungarischen Commercial-Bank

zu haben genau zum Tagescourse bei der 2097

Marburger Escomptebank

in Marburg.

Sämmtliche Sorten

Wasch- und Toiletteseifen und Parfümerien

Badeleife (Schwimmleife), Glycerinseife,

ungepreßt nach Gewicht.

Kristall- und calcinirte Soda, Pottasche und Laugenstein.

Wagenmann's gekochte Wachsmasse

zum Anstrich der Fußböden.

Alle Gattungen Stearin-, Paraffin- und Unschlittkerzen

billigst zu haben bei

Carl Bros.

Hauptplatz 18.

Begen die Influenza

empfehle besonders mei ne

Refosco und Istrianerwein

2127

sowie die besten Marken

ungar. und französ. Cognac.

Dominik Menis.

Sehr gute Faschingskrapfen

täglich frisch

Feinstes Theegebäck

empfiehlt

Johann Pelikan, Conditor

Untere Herrengasse.

Klaviere

werden billigst verkauft und ausge-
liehen **Herrengasse 26, I. Stock.**

Zu verkaufen

2129

1 Opernflügel, 1 Feldstecher, 2 Pendeluhren, 2 Taschenuhren, diverse Bücher, Stellagen, Budeln, Marktkisten, 1 Lebzelterstand-Platte, 2 Reisepelze, 1 Balancierwaage mit Marmorplatte, 1 Wäschewanne bei **J. Klumensberger, Marburg, Draugasse 3.**

Im Café Folger

sind im Sub-Abonnement
zu vergeben:

Grazer Tagblatt.
Leipziger Illustrierte.
Humoristische Blätter.
Wiener Caricaturen.
Münchener Fliegende.
Gartenlaube.
Deutsche Wacht.
Südsteirische Post. (2122)

Das Gasthaus

am **Kasernplatz Nr. 7**
ist sofort abzulösen. 2137

Wohnung

Ein Zimmer mit Küche sogleich.
Ein Zimmer möblirt gassenseitig
1. Stock bis 15. Jänner **Räntner-**
straße Nr. 11. 2128.

Wohnung

mit 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche
und Speise, Gartenanteil etc. Franz
Josefstraße. Nähere Adresse in der
Verw. d. Bl. 5

Zwei möblirte

6

Zimmer

Franz Josefstr. Ausft. Verw. d. Bl.

Zimmer

möblirt, um fl. 6-50 zu vermieten
bei **A. Feß, Herrengasse** 1304

Verdauungs-Wein

Der Verdauungs-Wein

(Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstbischöflichen Hofapotheke zu **Prizen** von **Mstr. P. G. Breymesser** ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung etc. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer Flasche fl. 1 u. fl. 2.50 sammt Gebrauchsanweisung. Zu haben bei den Herren Apothekern: **J. Eichler, Leonhardstr. 6, J. Burgleitner, Hirscheuap., Graz; Svoboda, Laibach; Kupferschmid, Gili; Thurmwald, Klagenfurt.**

Die beste Mittel
Probeflasche 30 kr.

für Magenleidende
Probeflasche 30 kr.

Verdauungs-Wein